

5. Edierte Schriften und Predigten

Texte zur Geschichte des Pietismus / im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus hrsg. von Kurt Aland ...

Francke, August Hermann

Berlin [u.a.], 1987

Von dem Dienst untreuer Lehrer.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-5976

Von dem Dienst untreuer Lehrer.

Predigtcatalog Nr. 326: SFA⁶ I, 924–966

Francke hat die Predigt am 3. Pfingsttag (14. Juni) 1698 in Glaucha gehalten, zwei Monate vor seiner Predigt „Von den falschen Propheten“. Vgl. Schreibkalender 1698 („unbekehrter Lehrer“); Großer Aufsatz, 72, 8–14, und 74, Anm. C 11; vgl. ferner die Hinweise vorl. Bd. S. 460, 536. Durch die ganze Predigt zieht sich der Gedanke, daß ein harter unüberbrückbarer Gegensatz die Menschen in zwei Lager scheidet. Gott, dem gekreuzigten Christus, den wahren Propheten und Aposteln, den bekehrten treuen Lehrern und guten Hirten stehen Satan, die Feinde des Kreuzes Christi, die falschen Propheten, Pharisäer und Schriftgelehrten, die unbekehrten untreuen Lehrer, Diebe und Mörder gegenüber. Der Gegensatz wird mit biblischen Begriffen und Bildern veranschaulicht, aber jeder Hörer vermag zu erkennen, daß mit den untreuen Lehrern die orthodoxen Lutheraner gemeint sind. Vgl. Peschke, Studien I, 66ff., 121ff., 142ff.

Abkürzungen der verglichenen Texte

- A = Predigt // Von dem Dienst // Untreuer // Lehrer/ // Über das Evangelium // Joh. X, 1–11. // Am Pfingst-Dienstage // Anno 1698, // In der St. Georgen-Kirche // zu Glaucha an Halle // gehalten // von // M. August Hermann // Francken/ // Gr. & OO. LL. P. P. & P. Glauch. // HALLE // Gedruckt bey Christian Henckel // 1698. (HB 4 an 27 H 20)
- B = Predigt / Von dem Dienst // Untreuer // Lehrer/ // Über das Evangelium // Joh. X, 1–11. // Am Pfingst-Dienstage // ANNO 1698. // In der St. Georgen-Kirche // zu Glaucha an Halle // gehalten // Und nun zum andernmal // herausgegeben // von // M. August Hermann // Francken // SS. Theol. Gr. & OO. LL. P. P. // Ord. & P. Glauch. // HALLE // Druckts Christian Henckel / 1699. (HB 14 an 4 H 1)
- S1 = SFA¹ I, 1035–1080.
- S3 = SFA³ I, 892–934.
- S4 = SFA⁴ I, 924–966.
- S5 = SFA⁵ I, 924–966.

〈924〉 Am dritten Pfingst-Feyertage.

Von dem Dienst untreuer Lehrer.

Der GOTT des Friedes, der von den Todten ausgeführet hat den grossen Hirten der Schaaf, durch das Blut des ewigen Testaments, unsern HERRN JESUM, der
 5 mache euch fertig in allem guten Werck zu thun seinen Willen, und schaffe in euch, was vor ihm gefällig ist durch JESUM Christum, welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen! Ebr. XIII, 20.21.

Gehalten
 Anno 1698.

Ein Bischoff soll untadelich seyn, als ein Haushalter GOTTES. Also, Geliebte in Christo, redet Paulus aus Eingebung GOTTES des heiligen Geistes Tit. I.v. 7.
 10 Und gleiches befiehet er in der I. Tim. III. v. 2. mit diesen Worten: Ein Bischoff soll unsträflich seyn. Es ist demnach hierinnen enthalten ein ausdrücklicher Befehl GOTTES, indem es heisset: Ein Bischoff soll oder *muß* unsträflich und untadelich seyn, als ein Haushalter GOTTES. Derjenige nun, der das Lehr-Amt eingesetzt, der wil auch, daß es heiliglich geführet werden soll; welches
 15 denn von niemand anders geschehen kan, als allein von solchen, die selbst unsträflich und untadelich seyn. Zwar muß solche *Unsträflichkeit* und Untadelhaftigkeit nicht angesehen werden *nach dem Urtheil der Kinder* dieser Welt. Denn es lehret uns ja solches das Exempel unsers HERRN und Meisters selbst: es lehret uns das Exempel Johannis des Täuffers, und der Apostel des HERRN,
 20 ja auch aller Propheten, und Lehrer in dem alten Testament, daß sie es am allerwenigsten der Welt recht gemacht haben, sondern am meisten von derselben getadelt worden sind. *Johannes kam, aß und tranck nicht, so sagten sie: Er hat den Teufel: Des Menschen Sohn kam, aß und tranck, so sprachen sie: wie ist der Mensch ein Fresser und Weinsäuffer, ein Zöllner und Sünder-Gesell:*
 25 wie unser Heiland selber darüber klaget Matth. XI. 18.19. *Sondern* es muß vielmehr dieselbige angesehen werden nach dem wahren Erkänntniß derer, *welche das Lehr-Amt nach dem Worte GOTTES beurtheilen*, und es mit erleuchteten Augen ansehen; und bestehet dieselbe also darinn, daß nemlich diejenigen, welche das heilige Lehr-Amt führen, in der Wahrheit kein Laster über sich
 30 herrschen lassen, sondern in den Fußstapffen des Ertz-Hir-(925)tens CHRISTI JESU, des Heilandes der Welt, einhergehen: wie aus demjenigen, was auf die angezogene Worte folget, mit mehrern erhellet.

Tit. 1, 7.

Ein Prediger
 muß unsträflich
 seyn.

Wie solche
 Unsträflichkeit
 anzusehen,

und worinnen
 sie bestehe,

Dieses ist nun so wol in dem Alten als Neuen Testament die Ordnung unsers GOTTES gewesen, und muß auch noch bis auf den heutigen Tag feste
 35 stehen, und keinesweges aufgehoben werden. Ja eben um deß willen, weil

welche GOTT
 wil fleißig be-
 obachtet
 haben.

6 Christum] CHrist A B S1–5 17 nach . . . Urtheil] an Seiten A B 18 es] das A B
 S1–4 18 solches > A B S1+3 19 uns + solches A B S1+3 26 nach . . . Erkänntniß]
 an Seiten A B 28 dieselbe > A B

Worinn der
Heilige Geist
den Lehr-
Stand am
schärfsten
bestraffet,

wie solches
geschehen
durch die
Propheten,
durch
Johannem,
Matth. 3. 7.
durch
CHristum,

und durch die
Apostel.

Wie die Be-
straffung des
Lehr-Standes
noch h. T.
anzusehen,

GOtt der HErr solches so ernstlich geordnet, hat er auch zu jeder Zeit gar sehr darüber geeifert, wenn man von solcher seiner Ordnung abgegangen. Daher findet sich, daß der Heilige Geist sein Straff-Amt gegen keinen Stand schärfer und mit grösserem Nachdruck gebrauchet, als gegen den Lehr-Stand, darum, weil in demselben das Verderben allezeit am allerschrecklichsten gewesen, und den allergrösten Schaden und Unheil unter den Menschen angerichtet hat. Denn man lieset so wol im Alten als neuen Testament, daß die Männer GOTTes getrieben von dem Heiligen Geist, nimmer härtere Reden geführt, als wo sie mit solchen zu thun gehabt, welche das Lehr-Amt nicht in rechter Ordnung, und nach dem Befehl GOTTes, sondern nach eigener Wahl und ihrem eigenen fleischlichen Willen verwaltet haben. Insonderheit findet man dieses in denen Propheten. Wie scharff griff nicht *Esaias*, *Jeremias*, *Malachias*, *Amos*, *Zacharias* und andere mehr solche Menschen an? Ja man weiß keinen Propheten zu nennen, der nicht am allermeisten darüber geklaget haben sollte. Also hat auch in dem Neuen Testament *Johannes* niemals eine schärffere Rede gehalten, als er hielt gegen die Lehrer des Jüdischen Volcks, die aus denen Pharisäern und Schriftgelehrten zu ihm kamen; dieselbigen hieß er *Schlangen-* und *Otter-Gezüchte*: und wenn unser HErr und Meister, *CHristus JESus*, der doch die Liebe und Sanftmuth selbst ist, und sonst die Sünder so gerne annahm, mit denen zu thun hatte, welche sich für Lehrer des Volcks ausgaben, und doch in der That dem Volcke nicht recht vorleuchteten, wie es seyn sollte, so griff er sie mit den allerhärtesten Worten an, wie aus den Evangelischen Historien nicht unbekant seyn soll. Eben dieses findet man auch bey denen *Aposteln*, als welche in ihren Briefen oftmalen solche so scharff angegriffen, daß es einem, der die Wichtigkeit der Sache nicht gnugsam erkennet, zu viel geredet zu seyn scheinen möchte.

Um deßwillen soll es denn auch heut zu Tage niemanden fremde vorkommen, wenn man in solchen Fußstapffen der Männer GOTTes, die beydes im Alten als Neuen Testament gelebet, ja unsers HErrn JESU CHristi selbst inherget, und mit allem Ernst straffet, wann die heilige Ordnung unsers GOTTes in diesem Stück verkehret und verstümmelt wird. Man soll solches keinesweges einem fleischlichen Affect zuschreiben, sondern vielmehr dem göttlichen Eifer, welcher von treuen Lehrern erfordert wird, die den Schaden, der durch den Dienst untreuer Lehrer geschicht, mit erleuchteten Augen und wehmüthigem Hertzen ansehen und erkennen. Ferner soll man es *der hertzlichen Liebe*, welche sie gegen die Seelen der Menschen tragen, indem sie dieselbe auf alle Art und Weyse suchen zu erretten, damit ja nicht eine einzige derselben verloren werden möge; und dann endlich der aufrichtigen *Nachfolge Christi und seiner Apostel*, die mit ihrem Exempel ihnen darinn vorgegangen sind, zuschreiben.

Und weil denn nun unser Heiland JESUS CHristus in dem heute zu erklä-

42 Denn . . . lieset] Man findet A B 70 wehmütigem] wehmütigen A B 70 Ferner . . . es
] Man hat es zuzuschreiben A B 73 und dann endlich] Man hat es auch zuzuschreiben A B
75 zuschreiben > A B

- renden Evangelio eine gar scharffe Straff-Predigt hält gegen die Lehrer göttlichen Worts; solche aber nicht unter denen Jüden, sondern unter denen, die sich Christen nennen, zu erklären verordnet ist, so wollen wir auch anietzo
- 80 bey solchem Zweck bleiben: habens auch wol Ursach, indem wir bekennen müssen, daß der Verfall der Kirchen von ihrer Heiligkeit, Gerechtigkeit und Reinigkeit, darinn sie zu der Apostel Zeit gestanden, kaum in einer Sache mehr
- 85 offenbar sey, als eben darinn, daß das Lehr-Amt so gar verdorben ist. Das meyne ich aber nicht von dem Amte an sich selbst, sondern von denenjenigen, welche dasselbe führen, und den Seelen der Menschen vorstehen sollen. Ge-
- 90 wiß, wem GOTT seine Augen öffnet, der kan fast ohne Thränen und übergrosse Wehmüthigkeit nicht ausreden, wie viel tausend mal tausend arme Seelen verloren werden, nur aus der Schuld dererjenigen, die sie führen solten; wie viel tausend mal tausend Seelen auf solche Weyse verwarloset werden, die wol
- 95 wären auf einen guten Weg kommen, wenn jemand wäre, der sich ihrer mit Ernst annähme, und sie aus dem Verderben zu erretten suchte. Weil nun der Schade so verzweifelt böse ist, und gleichwol an der Beschaffenheit der Lehrer so vieler Seelen Verlust oder Erhaltung hanget, so ist ja wol vonnöthen, daß man bey gegebener Gelegenheit davon rede und handele. Es ist mein
- 100 Zweck keinesweges, iemandes Person hier durchzuziehen und anzugreifen, oder diesen und jenen verhaßt zu machen; sondern mein Zweck ist einig und allein, das Wort unsers HERRN JESU CHRISTI in aller Lauterkeit, so, wie er es mir dismal in mein Hertz und in meinen Mund legen wird, ja wie er es selbst bereits in seinem Wort vorgeschrieben hat, zu erklären; keinesweges aber we-
- 105 der aus Heucheley, oder aus Menschen-Furcht und Gefälligkeit solches zu verhehlen, sondern die runde Wahrheit vorzutragen, wie sie an sich selbst ist. Deßwegen ist denn nun vonnöthen, daß euer Gebet sich mit dem meinigen vereinige. So demnach iemand unter euch ist, der von dem GOTT der Gnaden die Gabe des Gebets empfangen hat, der wende sich mit mir zu dem HERRN,
- 110 und bitte ihn mit mir um seine Gnade, und um die wahre Weis-⁽⁹²⁷⁾heit, so zur Abhandlung dieser Sache gehöret, auch um die Kraft seines Heiligen Geistes, damit solches zu predigende Wort nicht mit Erbitterung angenommen, sondern mit Sanftmüthigkeit in aller Hertzen gepflantzet werden möge, damit es unsere Seelen selig mache. Solches lasset uns von GOTT dem HERRN demüthig erbitten in dem Gebet des heiligen Vater *Unsers* &c.

warum dieselbe noch itzo nöthig.

Zu was Ende von bösen Lehrern soll geredet werden.

Evangelium: Joh. X, v. I–II.

79 ist > A B 83–85 Das meyne ich aber . . . sollen.] (Ich sage aber anjetzo . . . sollen.) A B 86 kan + solches A B 87f. + [M] aus Schuld der bösen Lehrer werden viel tausend Seelen verloren S1 91 zu erretten suchte] errettete A B 4 in seinem Wort > A B 6 selbst ist. + Doch bin ich nicht gewillet die Sache nach der Länge und weitläufftig/ wie ja wol geschehen könnte/ fürzustellen; sondern wie es die Zeit leidet/ und der Zustand der Gemeine/ welcher ich predige/ erfordert/ und wie es der Text selbst an die Hand giebet. A B S1 15 etc.] / und vorher in dem Christlichen Gesang: Nun bitten wir den Heiligen Geist. A B 16 Evangelium:] Text. Evangelium A; Textus. Evangelium B

WARlich, warlich, ich sage euch: Wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaaf-Stall, sondern steigt anderswo hinein, der ist ein Dieb u. ein Mörder; Der aber zur Thür hinein gehet, der ist ein Hirte der Schaafe. Demselbigen thut der Thür-Hüter auf, und die Schaafe hören seine Stimme, und er ruffet seine Schaafe mit Namen, und führet sie aus. Und wenn er seine Schaafe hat ausgelassen, gehet er vor ihnen hin, und die Schaafe folgen ihm nach, denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen von ihm, denn sie kennen der Fremden Stimme nicht. Diesen Spruch sagte JEsus zu ihnen: Sie vernahmen aber nicht, was es war, das er zu ihnen sagte. Da sprach JEsus wieder zu ihnen: warlich, warlich ich sage euch: Ich bin die Thür zu den Schaafen. Alle, die vor mir kommen sind, die sind Diebe und Mörder gewesen, aber die Schaafe haben ihnen nicht gehorchet. Ich bin die Thür, so iemand durch mich eingetretet, der wird selig werden, und wird ein- und ausgehen und Weyde finden. Ein Dieb kömmt nicht, denn daß er stehle, würge und umbringe. Ich bin kommen, daß sie das Leben und volle Gnüge haben sollen.

Eingang.
Matth. 15, 12

Matth.
23, 2. 3.

Ob der
Heiland ihm
selbst wider-
spricht.

Ein blinder
Lehrer stürztet
andere Blinde
mit sich ins
Verderben.

GAh hart scheint es geredet zu seyn, Geliebte in dem HERRN, wenn unser Heiland bey dem Matthäo am XV. Cap. v. 12. seinen Jüngern, als sie zu ihm traten und sprachen: Weist du auch, daß sich die Pharisäer ärgerten, da sie das Wort hörten? antwortete v. 14. Lasset sie fahren, sie sind blind, und der Blinden Leiter. Wenn aber ein Blinder den andern leitet, so fallen sie beyde in die Gruben. Wie reimet sich das mit denen Worten, die unser Heiland eine geraume Zeit hernach geführt hat bey dem Matth. XXIII, 2. da er sagt: Auf Mosis Stuhl sitzen die Schriftgelehrten und Pharisäer, alles nun, was sie euch sagen, das ihr halten sollet, das haltet und thut. Scheinets doch, als wenn unser Heiland sich damit selbst widerspräche: zuvor sagt er: sie sollen sie fahren lassen; ietzt aber sagt er, daß sie alles thun solten, was sie ihnen sagten. Wir haben aber allerdings dafür zu halten, und zu glauben, daß der Mund der Wahrheit nicht zweyzüngig seyn könne: sondern daß es eine Wahrheit seyn müsse, welche wir dannenhero recht zu erkennen und ihr nachzufolgen haben. Wenn denn nun unser Heiland zu seinen Jüngern spricht: Lasset sie fahren, sie sind blind, und der Blinden Leiter. Wenn aber ein Blinder den andern leitet, so fallen sie beyde in die Gruben; so bleibet solches eine göttliche Wahrheit, und mag nicht aufgehoben werden; gleichwie er solches auch bey dem Luca am VI. Cap. v. 39. wiederholet und spricht: Mag auch ein Blinder dem andern den Weg weisen, werden sie nicht alle beyde in die Grube fallen? Daraus denn ein ieder verständiger Mensch keinen andern Schluß machen kan, als diesen: wann ein Lehrer, der selbst vom Geist GOTTes noch nicht sehend gemacht, sondern in geistlichen und himmlischen Dingen, die zur Seligkeit gehören, annoch

24 sagte] saget A B S1+3 25 sagte] saget A B S1-4 27 kommen] gewesen S1-4 32
sollen. + Eingang. A B 33f. [M] Matth. 15, 12. > S1 42 zuvor] Hier A B 43 jetzt]
dort A B 51 v. 39. > A B

blind und unerfahren ist, sich unternimmt andere Menschen, die ebenfalls blind sind, gleichwol zu leiten, ihnen die geistliche Wege, und wie man auf denselben zur Seligkeit gelangen solle, zu zeigen, auch solche Menschen, ob sie schon blind sind, sich von dergleichen blinden Leitern leiten lassen; so werden beyde sich nothwendig in die äusserste Gefahr stürzen. Und daß dieses wahr sey, zeiget auch Esaïas am IX. Capitel, wenn er v. 16. spricht: *Die Leiter meines Volcks sind Verführer, und die sich von ihnen führen lassen, werden verloren.* Sihe, dieser Schluß kan von keinem Menschen mit Recht gezeugnet werden. Nun so saget dann unser Heiland keinesweges das Gegentheile bey
 60 Matthão am XXIII. sondern er saget daselbst v. 3. gar nachdrücklich: *Alles, was sie euch sagen, das ihr halten sollet, das haltet und thuts.* Zeiget also damit an, daß sie darinnen keinesweges irren könnten, wenn sie dasjenige, was ihnen aus Mose, auf dessen Stuhl sich die Schriftgelehrten und Pharisäer gesetzt hätten, vorgetragen würde, hielten und thäten. Aber er setzt nachdrücklich da-
 70 bey, daß sie *ja nicht thun solten nach ihren Wercken. Denn, spricht er, sie sagens wol und thuns nicht. Sie binden aber schwere und unerträgliche Bürden, und legen sie den Menschen auf den Hals, aber sie wollen dieselbigen nicht mit einem Finger regen.* Also warnet sie nun auch der Heiland daselbst, daß sie sich ja nicht ihrer gänzlichen Anführung solten unterwerffen, damit sie von
 75 ihnen (929) nicht verführet würden. Denn wenn sie sich ihrer gänzlichen Anführung würden übergeben haben, würden sie sie gewiß weit genug von ihm und seiner heiligen Lehr und Leben abführen; sondern sie solten nur das, was sie aus Mose vorbrächten, thun und halten. Gleichwie man etwa heutiges Tages auch so sagen möchte: was eure Lehrer aus Christi *Lehre* noch vorbringen, dasselbige nehmet an, und haltet es; aber nach ihren *Wercken* solt ihr nicht thun. Deßgleichen solt ihr auch ihnen nicht folgen, wenn sie etwas vorbringen, das der Lehre Christi entgegen ist; als, wenn sie sagen wolten, daß es einem wahren Christen unmöglich wäre, denen Geboten Gottes gemäß zu leben, oder welches eins ist, *man könne die Gebote Gottes nicht halten.* Denn
 85 in solchem Fall bleiben sie nicht bey den heilsamen Worten unsers Heilandes Jesu Christi, sondern machen den Weg breit, machen die Menschen durch ihre Predigten sicher, und führen sie mit sich in die Hölle und Verdammniß. Also bleibet es eine ewige Wahrheit, daß zwischen einem *treuen* und bekehrten Lehrer, und zwischen einem *untreuen* und unbekehrten Lehrer, nicht nur
 90 was ihre Person, sondern auch was die Führung des Amtes betrifft, ein grosser und gewaltiger Unterscheid sey; welcher wie in der gantzen heiligen Schrift, also insonderheit in denen angeführten Worten unsers Heilandes gegründet ist, da er nemlich spricht: *Lasset sie fahren, sie sind blind, und der Blinden Leiter. Wenn aber ein Blinder den andern leitet, so fallen sie beyde in die Gru-*
 95 *ben.*

Was untreue Lehrer aus Gottes Wort vorbringen, ist zu thun, nicht aber nach ihren Wercken.

falscher Lehre ist nicht zu folgen.

Es ist ein grosser Unterscheid zwischen einem treuen und untreuen Lehrer,

58 solle] sollen A B 59f. so . . . beyde] Daß dieselbe A B 61 v. 16. > A B 65 v. 3. > A B 75 sich + also A B 92 also] als A B

70ff. Matth. 23, 3f.

welcher aber
von wenigen
erkannt wird.

Solchen Unterscheid aber erkennen leider die Menschen nicht, wie sie ihn erkennen solten, sondern es ist vielmehr heutiges Tages dahin kommen, daß die Menschen es für einerley halten, sie mögen tüchtige Hirten oder Mietlinge haben. Daher fallen auch wohl dergleichen Reden: *Sie predigen doch alle GOTTes Wort: Es ist einerley, ob ich hie oder dahin gehe, diesen oder jenen höre.* Die Kraft des Wortes GOTTes dependiret ja nicht von dem Lehrer, und also ist es einerley, ob ich einen frommen oder gottlosen Prediger höre. Nun ist es zwar an dem, daß die Kraft des Wortes keinesweges von dem Lehrer herrühre, sondern daß GOTTes Wort seine Kraft bey und in sich selbst habe: aber der Schluß, den man daraus machet, ist sehr falsch, und dieses darum, weil der Unterscheid aufgehoben wird zwischen denen, die da wahre und treue Hirten JESU CHRISTI sind, und zwischen denen, die da ihrem *Bauch dienen, und Feinde des Creutztes Christi sind, derer Ende das Verderben ist,* zun Phil. III. 18. 19.

Warum ein
blinder Leiter
den andern
nothwendig
mit sich in die
Grube stürzte.

Fraget aber iemand: Warum kan es denn nicht geschehen, daß ein *(930)* *Blinder den andern leite?* Warum muß es denn eben so seyn, wie unser Heiland saget, daß, wann ein *blinder Leiter*, der selbst nicht erleuchtet ist, *den andern leitet*, und dieser sich jenes Leitung bedienet, *sie beyde müssen in die Gruben fallen?* Solte denn, möchte einer fragen, ein Lehrer, ob er gleich selbst nicht fromm ist, so er nur GOTTes Wort prediget, seinen Zuhörern nicht zur Besserung dienen können? Müssen sie denn eben beyde in die Gruben fallen? Wenn gleich der Lehrer um seines gottlosen Lebens willen verloren würde, so hat er doch denen andern die Wahrheit gesagt; und würde also ein solcher, der dem blinden Leiter gefolget, gleichwol nicht verloren. Sihe, so möchte es einem und dem andern wol vorkommen, als müste man CHRISTI Worte selbst in Zweifel ziehen. Das sey aber ferne! Lasset uns demnach mit wenigem vernehmen, worinn die gantze Sache bestehe, und warum dieses, was unser Heiland saget, nicht anders seyn könne, als daß, *wann ein Blinder den andern leitet, sie beyde in die Gruben fallen.*

1.
Weil ein unbekehrter Lehrer von GOTT nicht gesendet ist.

Erstlich ist ja ohnstreitig, daß ein unbekehrter Lehrer, welcher nothwendig ein untreuer Hirte ist, von GOTT in sein Amt nicht gesetzt ist. Denn GOTT sendet keine blinde Leiter, sondern er giebt vielmehr einen hellen *Schein in die Hertzen seiner Knechte*, daß durch sie *entstehen möge die Erleuchtung von der Erkänntniß der Klarheit GOTTes in dem Angesicht JESU CHRISTI*, 2 Cor. IV, 6. Ein solcher hat sich vielmehr selbst hinein gesetzt, wie denn die Worte eigentlich lauten beym Matth. XXIII. *Sie haben sich gesetzt auf Mosis Stuhl.* Also setzt sich noch ietzo ein ieglicher unbekehrter Lehrer und blinder Leiter auf CHRISTI Stuhl. Der liebe *Lutherus* aber redet sehr hart von dergleichen Menschen, wie daß ein solcher nicht auf Mosis oder CHRISTI, sondern auf des Teufels Stuhl sitze. Sihe, solche harte Worte brauchet nicht

26 demnach > A B 35 2 Cor. IV, 6.] 2. Cor. 6. A B 36f. + [M] sondern sich selbst ins Amt gesetzt Matth. 23/2. S1

36f. Matth. 23, 2. 38ff. WA 10 I 2, 155, 9.

nur *Lutherus* davon, sondern auch andere unserer Vorfahren, welche, so es anders die Zeit lidte, weitläufig angeführet werden könnten. Ist denn nun aber ein solcher nicht von GOTT dem HERRN gesendet, sondern aus fleischlichen Absichten und Ursachen ins Amt kommen, ey! so hat er sich auch keines Se-
 45 gens von GOTT zu getrösten. Denn GOTT ist nur allein mit seinen Knechten, daß er sie in ihren Verrichtungen segne, und durch ihren Dienst auch bey den andern den Gehorsam des Glaubens aufrichte.

Fürs andere, so pflegen solche *blinde Leiter*, die da selbst nicht bekehret sind, auch nicht bey dem lautern Worte GOTTES zu bleiben: wie solches der
 50 liebe *Lutherus* an vielen Orten gar herrlich ausgeführet, als unter andern (931) in seiner *Kirchen-Postille* am St. Andreas-Tage, deßgleichen über die Epistel am Sonntage Sexagesimæ, so dann über das Evangelium am 3. Sonntage des Advents, hiervon viel zu finden. Davon nur einige Stellen anzuführen, so schreibt er in der *Kirchen-Postill* über das Evangelium am dritten Sonntag des
 55 Advents also: *Wo das Leben nicht gut ist, ists dennoch seltsam, daß einer recht predige, er muß ie immer wider sich selbst predigen, welches er schwerlich thut ohne Zusatz und Neben-Lehren.* Und über die Epistel am Sonntage Sexagesima: *diese zwey Laster (Geitz und Ehrsucht) sind natürlich und stracks wider die Art des Predigt-Amtes. Denn das Predigt-Amt ist geordnet, daß es alleine*
 60 *GOTTES Ehre suche und meyne mit gantzem Hertzen, und muß Schmach und Schande darüber leiden, wie Jeremias klaget; Das Wort des HERRN ist mir täglich ein Hohn und Spott, denn die Welt leidets nicht. Darum ists (NB.) nicht möglich, daß der solte auf der rechten Bahn bleiben und das lautere Wort GOTTES predigen, der seine eigene Ehre darinnen suchet, denn er fleucht Hohn*
 65 *und Spott, darum fleucht er auch GOTTES Ehre zu suchen und muß also predigen, daß den Leuten gefället und ihm ehrlich sey, daß seine Kunst und Verstand preise.* Ferner über dieselbe Epistel am Sonntage Sexagesima: *Wer Prediger seyn will, der hüte sich für eiteler Ehre und Geitz aufs höchste, oder wo er sich darinnen fühlet, meide er das Predigt-Amt, er wird sonst nichts guts schaffen, sondern nur GOTT schänden, die Seelen verführen und Gut stehlen und*
 70 *rauben.* Da scheuet sich der selige Mann nicht, in ietzt angeführten Oertern zu sagen, daß ein solcher, bey dem das Leben nichts taugt (er müsse denn wider sich selbst predigen) das Wort GOTTES lauter und rein nicht zu verkündigen pflege; ja weil er selbst nicht bekehret, noch auch der Ordnung GOTTES sich zu
 75 unterwerffen gesinnet sey, so könne er auch nichts rechts lehren. Diß Zeugniß ist wahr, und kan von keinem, der es nach dem Worte GOTTES, und der Erfahrung unserer Zeiten prüfet, geleugnet werden. Denn ob es gleich zuweilen ge-

2. Weil gottlose Lehrer nicht bey dem lautern Wort GOTTES bleiben,

51 die Epistel] das Evangelium A B 52f. des Advents] nach Trinitatis A B 53 finden.] finden/ welches alles daselbst nicht gar großem Nachdruck gesetzt ist. A; welches alles daselbst mit . . . gesetzt ist. B 53–71 Davon . . . rauben. > A B 71f. Da . . . zu sagen,] Denn da scheuet sich der seelige *Lutherus* nicht zusagen/ A B

50f. WA 17 II, 252–263. 52f. WA 10 I, 2, 155, 5–8. 57ff. WA 17 II, 144, 14–24. 67ff. WA 17 II, 144, 32–35.

- sondern die Kraft desselben hindern. 80
- Ps. 119, 15. Weil denn nun solcher gestalt von GOTTes Wort, wel- (932) ches ja *unsers Fusses Leuchte, und ein Licht auf unsern Wegen* seyn solle, abgewichen wird, was ist es Wunder, daß beyde, der blinde Leiter, und der sich von ihm leiten lässet, in die Gruben fallen? Aber es mag eben dieses aus folgenden Ursachen noch klärer seyn. 85
3. Weil sie den H. Geist nicht bey sich wohnend haben. 90
- Darum sind sie untüchtig das Amt des Geistes zu führen. 95
- Denn da hat *fürs dritte* ein solcher Lehrer *den heiligen Geist nicht wohnend in seinem Hertzen; sintemal die Welt den Heiligen Geist nicht kan empfangen: denn sie siehet ihn nicht, und kennet ihn nicht*, Joh. XIV, 17. Nun aber ist das Amt des Neuen Testaments nicht ein *Amt des Buchstabens, sondern des Geistes*, wie Paulus lehret 2. Cor. III. v. 6. Wie mag nun ein solcher, der den Heiligen Geist nicht hat (welches man ja allerdings von allen Gottlosen und Unbekehrten in allen Ständen sagen und bekennen muß) tüchtig seyn das Amt des Geistes zu führen? *Ein solch Vertrauen*, spricht der Apostel Paulus in dem bereits angezogenen Cap. III. der 2. Cor. 4. 5. *haben wir durch CHRISTUM zu GOTT, nicht daß wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu gedencken, als von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von GOTT, welcher uns auch tüchtig gemacht hat das Amt zu führen des Neuen Testaments, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes*. Und daher kam es auch, daß sie nicht, wie etlicher viele, das Wort GOTTes verfälscheten, sondern daß sie redeten als aus Lauterkeit, und als aus GOTT, vor GOTT, in CHRISTO JESU, 2. Cor. II. v. 17. Dieweil denn nun ein blinder Leiter GOTTes Geist nicht hat, und also zur Führung des Amts des Geistes, bey aller äusserlichen Geschicklichkeit, Wissenschaft und Gelehrsamkeit untüchtig ist, was ist es abermal Wunder, daß der, so sich von einem solchen leiten lässet, samt ihm in die Gruben fället? 10
4. Weil es ihnen an nöthiger Weisheit mangelt. 15
2. Tim. 2, 15. So fehlet es *viertens* auch einem solchen an der darzu gehörigen göttlichen Weisheit. Das ist, was sonst Sirach im XV. Capitel v. 9. 10. saget: *Ein Gottloser kan nichts rechts lehren, denn es kommt nicht von GOTT. Denn zu rechter Lehre gehöret die Weisheit, so giebet GOTT Gnade dazu*. Weil nun ein solcher Lehrer, der selbst nicht zu GOTT bekehret ist, die rechte Weisheit nicht hat, nach welcher er das Wort GOTTes, wie sichs geziemet, lehren sol: so kan er auch *ὁρθοτομεῖν* oder die rechte *Theilung des Worts* nicht practiciren, sondern brauchet Gesetz, wo das Evangelium, und das Evangelium, wo das Gesetz gebraucht werden solte. Es gehet ihm als einem Medico, der unwissend ist, und 20
- Ein unbe-

80 sehr] gantz und gar A B 84f. [M] Ps. 119, 15.] Ps. 119/ 105. S1-5 86 beyde] beydes A B 4f. uns auch] 2 1 A B 13 So . . . viertens] Daraus folget viertens/ daß es A B 14 Weisheit + fehle A B 14 v. 9. 10. > A B 19 auch + das A B S1+3

84f. [M] Ps. 119, 105. 2 2. Kor. 3, 4-6.

doch gute Artzeneyen hat. Die-⟨933⟩ser, weil er mit denselben nicht recht umzugehen weiß; sondern dem Patienten wol das giebt, was ihm am allerwenigsten dienlich ist, so geschiehets, daß, obgleich die Artzeney an sich selbst
 25 sehr gut, doch der Krancke dadurch, weil er dieselbe nicht weislich dispensiren, noch recht damit umgehen kan, eher getödtet, als zur Genesung gebracht wird. Nicht weniger gleichet auch ein solcher unbekehrter Prediger einem unverständigen Ackermann: wenn gleich desselben Saamen noch so gut ist, den er auf seinem Boden hat, er aber, wenn es nun dazu kömmt, daß er solchen
 30 Saamen in den Acker streuen soll, keine Erfahrung von dem Acker hat, auch nicht weiß, wie er mit dem Acker recht umgehen soll; siehe, so wird er keine Frucht erhalten. Denn ob gleich der Saame die Kraft in sich selbst hat, und dieselbe nicht erst von der Hand des Säemanns erlangen darff, so geschiehets doch wegen der Unwissenheit des Säemanns, daß der Saame seine Frucht nicht
 35 bringet. Zum Exempel: wenn der Ackermann das Land vorhero nicht wohl gepflüget hätte, sondern wolte den Saamen unter die Disteln und Dornen dahin werffen, hätte er wol da die Frucht von dem Saamen zu gewarten? Ich sage nein. Eben also ist es auch beschaffen mit einem unbekehrten Lehrer. Dieser, weil er die rechte Weisheit nicht hat, appliciret Christum und sein Verdienst denenjenigen, welche doch dessen noch nicht fähig sind, tröstet die, so doch
 40 noch keine Busse gethan, spricht von Sünden frey, die doch ihre Sünde und tiefes Elend noch nicht erkannt haben. Sihe, das alles kömmt her aus der Unwissenheit. Der Saame ist an sich selbst gut, und die Wahrheit ist an sich selbst Wahrheit, aber in der Application wird es versehen, indem es einem solchen an gehöriger Weisheit fehlet; daher denn auch die rechte Frucht nicht erwartet werden kan.

Zum fünften kan auch ein solcher, der nicht bekehret ist, *nicht recht für seine Gemeinde beten*. Denn es gehöret allerdings ein ernstliches und andächtiges Gebet dazu, daß GOTT der HErr seinen Segen zu dem Lehr-Amt geben
 50 wolle. Nun aber kan Niemand recht beten, er habe denn den Heiligen Geist, der da ist ein *Geist der Gnaden und des Gebets*: welches man aber keines weg von einem unbekehrten Lehrer sagen kan; vielmehr ist sein Gebet ein Greuel vor GOTTes Angesicht, weil er als ein Sünder betet; welcherley *Sünder doch GOTT der HErr nicht erhöret*, Joh. IX, 31. so lange sie sich von seinem
 55 Geist nicht regieren, noch straffen lassen wollen. Daß aber das *Gebet* ein so nöthiges und wichtiges Stück sey zur rechtschaffen und gesegneten Führung des Amtes, können wir aus allen Episteln der heiligen Apostel klar erkennen, indem sie dieselben insgemein nicht nur mit ⟨934⟩ Gebet anfangen, sondern auch bezeugen, wie sie ihrer Zuhörer im Gebet Tag und Nacht

kehrter Lehrer ist gleich einem unwissenden Medico

und unverständigen Ackermann.

5. Weil ein unbekehrter Lehrer für seine Gemeinde nicht beten kan. Zach. 12, 10.

25 doch . . . dadurch, > A B 25 er + aber A B 26 noch] und nicht A B 26 kan, + der Krancke dadurch A B 31 er + dennoch A B 32 erhalten] bringen A B 39 appliciret] verkündiget A B 43f. + [M] daher er keinen Nutzen schafft S1 47 Zum . . . auch] Es geschicht auch zum fünfften umb deswillen/ dieweil A B 48 beten + kann A B 51 aber] doch A B 53f. Sünder . . . so] Sünder GOTT der HErr doch gewißlich nicht erhören kann/ so A B 55f. + [M] Gebet ist nöthig zur rechten Führung des Predigt-Amtes S1 58f. anfangen] anfangen A B S1–5

vor GOtt gedächten, und für sie ringen, damit sie einen ieglichen Menschen 60
möchten vollkommen darstellen in CHristo JESu. O wie grosse *Kämpfe* haben
sie *um dieselben gehabt* Col. II, 1. wie haben sie dieselben mit Schmetzen wie-
der gebären müssen, nach der Epistel an die Gal. IV, 19. Weil nun solches nicht
geschiehet von unbekehrten Lehrern, als welche meinen, daß sie das ihrige ge-
than, wenn sie eine Predigt ablegen, in den Beichtstuhl gehen, das Abendmahl 65
administriren, die Kinder taufen, und dergleichen; so ist auch daher es klar,
daß sie gantz untüchtig sind das Amt des heiligen Geistes zu führen, und etwas
rechtes darinnen auszurichten und zu bauen.

6.
Weil er kein
gut Exempel
geben kan,

sondern mit
seinem bösen
Exempel vie-
len schadet.

Es fehlet auch *zum sechsten* daran, daß ein Unbekehrter *kein gutes Vor-*
bild oder Exempel geben kan: welches doch billig ein ieglicher seiner Gemeinde 70
geben soll, daß sie sich darnach richten könne; wie dieses insonderheit *Paulus*
in der I. Timoth. IV, 12. seqq. gar schön anzeigt, wenn er schreibt: Daß *Ti-*
motheus alsdenn erst würde einen rechten Seegen von GOtt zu gewarten ha-
ben, wenn er sich in allen Stücken der Gemeinde zum *Vorbilde* darstellen und
sich also erweisen würde, daß sein *Zunehmen in allen Stücken offenbar sey*; 75
denn *solcher gestalt werde er sich selber selig machen, und die so ihn höreten*.
Weil sich aber das nicht findet bey einem unbekehrten Lehrer, sondern viel-
mehr ein ärgerliches Leben, so geschiehets, daß ein solcher durch sein böses
Exempel es dahin bringet, daß die Leute alles dasjenige, was man ihnen auch
aus GOttes Wort vorbringet, entweder schlechter dinges verwerffen, oder sich 80
doch auf das böse Exempel solcher Lehrer beruffen. Da mag man ihnen denn
sagen, was man will; so lange sie nicht selbst an dem Lehrer sehen, daß dersel-
be sich recht verhalte, so beruffen sie sich auf sein Exempel, und sagen: *thuts*
doch der Pfarrer selbst; wenns so grosse Sünde wäre, würde ers ja selbst nicht
thun; Die Priester müssen es ja besser wissen als wir. Daher wenn sie zum Ex- 85
empel sehen, daß der Prediger oder die Seinigen in *Hoffart* leben, sind sie
gleich mit der Entschuldigung fertig, daß sie sagen: *thuns doch die Prediger*
selbst, leben doch ihre Weiber und Kinder auch in Hoffart. Ferner, wenn die
Prediger in *Geitz* und *Wucher* leben, sprechen alsdenn nicht die Zuhörer: ha-
ben doch die Prediger selbst Geld und Gut lieb? Also beruffen sich manche 90
Trunckenbolde darauf, daß sie ja wol selbst diesen und jenen Geistlichen hät-
ten *truncken* gesehen; manche Spieler, daß ihr Herr Pfarrer wol selbst mit
(935) *gespielet*; manche fleischliche Tantzler, daß ja fürnehme Geistlichen wol
getantzet hätten u. s. f. Gesetzt nun, daß etwa durch dieses und jenes Wort, so
ein blinder Leiter vorgetragen, etwas Gutes sey gebauet worden; so reißt er 95
doch solches durch sein böses und ärgerliches Leben bald wieder nieder.

7.

Es fehlet denn auch solchen *fürs siebende* an der gebührenden *Sorgfältig-*

62 Col. II, 1 > A B 63 19 > A B 66 auch daher > A B 72 12. seqq. > A B 72 er
+ also A B 74 Gemeinde] Gemeine A B S1-5 75 Zunehmen] Wachsthum A B 92
Pfarrer] Pfarr A B 93 fleischliche > A B 93 fürnehme] die fürnehmsten A B 2 denn
+ gewiß A B S1

72 1. Tim. 4, 12-16.

keit, die sie für ihre Gemeinde haben solten: welches ja gewiß eine nöthige Tugend eines rechtschaffenen Lehrers ist. Nun wird aber einer, der selber nicht zu GOtt bekehret ist, diese Sorgfältigkeit für seine Gemeinde nicht haben, sondern er wird dencken: wenn er nur das äusserliche Werck verrichtet habe, damit sey es schon gethan. Aber daß er, wie *Paulus* saget, *Tag und Nacht einen ieden mit Thränen solte ermahnen, daß er beydes öffentlich und besonders suchen solte*, wie die Seelen der Menschen aus ihrem Verderben möchten errettet und zu ihrem ewigen Heyl gebracht werden, daß er solte arbeiten, ob er gleich keinen Nutzen, kein Einkommen oder Vorthail im Leiblichen davon zu gewarten haben möchte, daß er keinen Fleiß sparen und nichts ermangeln lassen solte, was nur nöthig seyn möchte die Seelen der Menschen CHristo zuzubringen: das zeigt ja wol die tägliche Erfahrung, daß solches nicht geschehe; ist auch nicht zu erwarten von einem unbekehrten Lehrer, als der ja die Bewegung des Heiligen Geistes und denselbigen göttlichen Eifer nicht haben kan, nach welchem er sich der armen Seelen so ernstlich annehmen solte. Es ist uns dieses von dem Propheten Ezechiel im XXXIV. Capitel v. 4. gar nachdrücklich vorgestellt, wie solche *der Schwachen nicht warten, die Krancken nicht heilen, das Verwundete nicht verbinden, das Verirrte nicht holen, und das Verlorne nicht suchen*. Mit welcher Klage denn gar deutlich gelehret wird, wie sorglos solche untreue Hirten in ihrem Amte sich bezeugen; davon das gantze Capitel kan nachgelesen werden.

Also fehlet es *achtens* einem blinden Leiter auch *an der Erfahrung*. Denn er weiß nicht, wie es in den Wegen GOttes hergethet, sondern hat nur alles von hören sagen, und bloß äusserlichen Lernen. Daher er sich auch von geistlichen und himmlischen Dingen immer gantz andere Concepten machet, als er thun solte; sintemal der *natürliche Mensch nichts vernimmt, was des Geistes GOttes ist*. 1 Cor. II, 14. Daher so weiß er also auch andern nicht zu rathen, wie sie es in ihrem Christenthum recht angreifen sollen: denn worinn einer selbst keine Erfahrung hat, darinnen kan er andere nicht mit Freudigkeit und Gewißheit unterweisen. Gesetzt aber, daß er dieses und jenes (936) aus dem Wort GOttes gelernet habe, und es äusserlich fertig nachzusagen wisse, so wird er doch von der Sache selbst, da er in dem innersten Grunde seines Hertzens nichts davon geschmecket noch empfunden hat, so urtheilen, wie der Blinde von der Farbe, oder wie einer, der medicinische Bücher gelesen, selbst aber keine Erfahrung von der Kranckheit und derselben Beschaffenheit hat. Denn ein solcher wird gewiß gar sehr in der Application fehlen, wenn auch gleich an der Artzeney selbst kein Tadel wäre. Summa, es ist gar eine ungereimte Sache, und wider alle Vernunft, daß man von dem Amte eines unbekehrten Lehrers dasjenige hoffen will, was man von einem treuen Lehrer zu gewarten hat. Wer nun diese Ursachen (viele andere zu geschweigen, die auch könnten angeführet, und mit Sprüchen der heiligen Schrift sattsam bewiesen werden, die ich aber um

Weil es ihm fehlet an der gebührenden Sorgfalt für eine Gemeinde. Act. 20, 20. 31.

8. Weil er keine Erfahrung hat,

11 f. im Leiblichen > A B 14 zuzubringen] zu bringen A 18 v. 4. > A B 29 14. > A B 31 mit . . . Gewißheit > A B 42 Ursachen . . . auch] Ursachen erweget (zu geschweigen/ daß noch viele andere A B

ist also wahr,
daß ein blinder
Leiter den
andern mit
sich in die
Grube
stürzt.

Joh.
9, 39. sqq.

der Kürtze willen übergehe) erwäget, der wird leicht erkennen, daß unser Heiland ein wahres Wort geredet, da er gesaget: *Wenn aber ein Blinder den andern leitet, werden sie nicht alle beyde in die Gruben fallen?* 45

Wie nun dieses sich also wahrhaftig verhält, also sehen wir, wie unser Heiland eben dieselbe Wahrheit in unserm heutigen Evangelio bestätigt. In dem vorhergehenden IX. Capitel Johannis finden wir, daß der Heiland auch von solchen blinden Leitern geredet, und solches nachmals auf die Pharisäer derselben Zeit appliciret: *Ich bin*, sprach der Heiland, *zum Gerichte auf diese Welt kommen, auf daß die da nicht sehen, sehend werden, und die da sehen, blind werden.* Worauf es denn ferner heisset: *Da solches etliche der Pharisäer hörten, sprachen sie zu ihm: Sind wir denn auch blind? Jesus aber sprach zu ihnen: Wäret ihr blind, so hättet ihr keine Sünde; nun ihr aber sprecht, wir sind sehend, so bleibet eure Sünde.* Und darauf fänget unser Heiland an die in unserm Evangelischen Text enthaltene scharffe Rede an sie zu thun, welche denn, wie gedacht, mit den Worten unsers lieben Heilandes: *Wenn ein Blinder den andern leitet, so fallen sie beyde in die Gruben*, gar genau überein kömmt. Deßwegen wir denn auch anietzo bey solcher Materie bleiben, und aus unserm Evangelischen Texte mit mehrern handeln wollen; 60

Vortrag.

Von dem Dienst untreuer Lehrer.

Worbey denn diese zwey Stücke angeführet werden sollen;

<937>I. Wie ein Blinder den andern leite/

und

II. Wie sie alle beyde in die Grube fallen.

Gebet.

VERleihe dann, o getreuer Ertz-Hirte, Christe JESU, daß dieses dein heiliges Wort, welches du selbst so lauterlich vorgetragen hast, auch also lauterlich und ungestümmelt von uns möge vorgetragen und angenommen werden, daß wir nichts weder davon noch dazu thun, sondern deine Wahrheit, wie sie an ihr selber ist, verstehen, und durch dieselbe zu aller nöthigen Fürsichtigkeit, und göttlicher Weisheit mögen gebracht und angewiesen werden, zu deines heiligen Namens Ehre, und unserer Seelen Besten, Amen! 70

Erster Theil.

Abhandlung.

WENN wir nun, Geliebte in dem HERRN JESU, aus unserem vorgelesenen Evangelio handeln wollen von dem Dienst untreuer Lehrer, so haben wir da- 75

44 erwäget, > A B 44f. [M] stürzt] stürzte S1-4 45 gesaget] saget A B 58 lieben > A B 63 angeführet] ausgeführet A B S1+3 66 fallen. + Gebet. A B 67 o + du A B S1 73 Amen! + Abhandlung. A B 74 Erster Theil.] Erstes Stück. A B

51ff. Joh. 9, 39-41.

- bey zu erwägen, *I. wie ein Blinder den andern leite*. Unser Heiland spricht in dem Anfange des Evangelii: *Warlich, warlich, ich sage euch*. Sihe, das ist gewiß ein grosses Wort, daß *er bey sich selbst schweret, da er bey keinem Grössern zu schweren hatte*, wie die Epistel Hebr. am VI, 13. redet. Er spricht: *Warlich, warlich ich sage euch*. Und nicht allein sagt er das im Anfang des Evangelii, sondern er saget es auch im folgenden: *Warlich, warlich ich sage euch: Ich bin die Thür zu den Schaafen; alle, die vor mir kommen sind*, u. f. f. Daraus haben wir nun wol zu erkennen, wie der Heiland aus gantzem Ernst rede, und wie wir demnach seine Worte nicht anders, als eine recht göttliche Wahrheit, an dero Erkänntniß uns nicht wenig gelegen seyn müsse, anzunehmen, hergegen aber darvon nichts abzuthun befugt seyn sollen. Es hatte hier unser Heiland zu thun mit denen Pharisäern und Schriftgelehrten, welche damals die Lehrer unter dem Jüdischen Volck waren, die sich dafür ausgaben, daß sie *Leiter der Blinden, Lichter derer, die (938) im Finsterniß sassen, Züchtiger der Thöricht-ten, und Lehrer der Einfältigen* waren; wie Paulus redet Röm. II, 19, 20. Diese waren nun eben diejenigen, von welchen der Heiland, wie oben gedacht worden, sagte: *Auf Mosis Stuhl sitzen die Schriftgelehrten und Pharisäer; alles nun, was sie euch sagen, das ihr halten sollet, das haltet und thuts*. Zu denen spricht er nun allhier: *Wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaaf-Stall, sondern steigt anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder*. Hiraus ist nun anfänglich klar, daß die unbekehrten Lehrer nicht zur Thür hineingehen in den Schaaf-Stall. Was ist denn aber das, *zur Thür hineingehen*? Antwort, in dem nachfolgenden erkläret sich unser Heiland deutlicher. Denn da heisset es vers. 6. *Diesen Spruch sagte JESUS zu ihnen, sie vernahmen aber nicht, was es war, das er zu ihnen sagte. Da sprach JESUS wieder zu ihnen: Warlich, warlich ich sage euch: Ich bin die Thür zu den Schaafen*, und vers. 9. *Ich bin die Thür, so iemand durch mich eingehet, der wird selig werden. Der Schaaf-Stall ist die Christliche Kirche; die Thür ist unser Heiland CHRISTUS JESUS selbst*. Wenn er nun spricht: *Wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaaf-Stall*, so ist es eben so viel, als ob er sagete, wer nicht durch mich, den Heiland der Welt, eingehet in die Christliche Kirche, daß er darinnen lehre und das Amt eines Hirten verwalte. Fragst du ferner: was ist denn das, *durch CHRISTUM eingehen*? Antwort: das heisset *durch CHRISTUM eingehen*, wenn man erst sich selbst in wahrer Busse zu CHRISTO JESU bekehret hat, und durch einen lebendigen Glauben in ihm wahrhaftig erfunden wird; dahero auch in wahrer und inniger Gemeinschaft mit CHRISTO stehet, und so dann sich einer Gemeinde zum Hirten und Lehrer vorsetzen lässet. Bey dem Evangelisten Matth. XI. Cap. v. 28. ruffet er: *Komet her zu mir alle die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken; Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und*

I. Wie ein Blinder den andern leitet.

CHRISTUS redet alhier aus gantzem Ernst.

Math. 23, 2.

Unbekehrte Lehrer gehen nicht zur Thür hinein in den Schaaf-Stall.

Wer der Schaaf-Stall und die Thür ist.

Was da heisset durch CHRISTUM eingehen.

Matth. 11, 28

77 [M] leitet] leite S1 82 im] in A B S1 91 waren] wären A B S1+3 3 Schaaf-Stall.
+ Fragstu: A B 9 Wenn er + denn A B 12 darinnen] darumb A B 14 sich selbst]
selbstn sich A B 18 v. 28. > A B

93 [M] Matth. 23, 2f. 18 [M] Matth. 11, 28f.

von Herten demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Sihe, wer nun selbst noch nicht mit einem solchen mühseligen und beladenen Herten ist zu JEsu kommen, und von ihm die Erquickung für seine mühselige Seele erlanget; wer sein Joch in rechtschaffener Busse, lebendigem Glauben, und wahrhafter Nachfolge selbst noch nicht auf sich genommen hat, noch sich zu Christi Füßen gesetzt, und von ihm gelernet, derselbe kommt auch nicht durch Christum zu den Schaafen; er gehet nicht zur Thür ein, sondern steigt anderswo hinein. Hingegen wo einer erst selbst wahrhaftig bekehret und durch Christum zu (939) Gnaden kommen ist, da gehet er hernach durch die Thür, das ist, durch Christum, in den Schaaf-Stall. Das ist es nun, was denen unbekehrten Lehrern abgesprochen wird, darum kennen auch solche Christum noch nicht in der Wahrheit, ob sie gleich die Worte von ihm können her- sagen, auch in der Schrift, die von ihm zeuget, sonst genug belesen sind, welches unser Heiland selbst Joh. V, 39. 40. bezeuget, da er spricht: *Ihr sucht in der Schrift, denn ihr meynet, ihr habt das ewige Leben darinnen, und sie ist, die von mir zeuget. Aber zu mir wollet ihr nicht kommen, daß ihr das Leben haben möchtet.* Sihe, wenn nun solche zu der Gemeinde kommen, so kommen sie vor und ohne Christo: sie gehen nicht durch ihn hinein zu der Gemeinde, sondern, wie unser Heiland saget, *steigen anderswo hinein:* Wie etwa die Diebe nicht zur rechten Thür des Hauses oder Stalles eingehen, sondern durch andere Löcher hinein zu steigen pflegen. Was ist aber das gesagt: *anderswo* hinein steigen? Sihe, damit wird gedeutet auf solche Menschen, die durch ihre eigene Wercke, durch ihre eigene Pharisäische Gerechtigkeit, in welcher sie stehen, in den Schaaf-Stall gehen wollen: die da meynen, weil sie ein äußerlich ehrbares und sittiges Leben geführet, und darvon ihrer Professorum Testimonia aufweisen können, so wären sie geschickt genug, ein Lehr-Amt in der Kirche Gottes zu führen.

Was da heisset
anderswo
hineinsteigen.

Zwar sind heut zu Tage viele nicht einmal so gut in diesem Stück, als die Pharisäer und Schriftgelehrten zu den Zeiten Christi. Denn da jene ja noch den äußerlichen Schein eines gottseligen Wesens hatten, so stehen heute zu Tage diejenigen, so zu Lehrern der Kirchen sollen bestellt werden, mehrentheils in einem Epicurischen Leben, als die wilde und tolle Heyden, die von Gott nichts wissen. Man darf nur unsere Universitäten in Teutschland dißfals ansehen, auf welchen ja leider! die allermeisten räude Schaaf sind, die sich doch dafür ausgeben, daß sie Theologiam studiren, indem sie in Fressen und Sauffen, in Kammern und Unzucht, leben und von allen offenbaren Wercken des Fleisches gleichsam Profession machen. Nichts destoweniger ist dis hernach, wann sie von Universitäten aus solchem wüsten Wesen wieder nach Hause kommen, das erste, daß man um einen Dienst anhält, und den Spruch 1. Tim. 3, 1. Pauli darzu vorwendet: *Wer ein Bischoffs-Amt begehret, der begehret ein*

24f. + [M] wie Christi Joch aufzunehmen S1 30f. + [M] das thun unbekehrte Lehrer nicht S1 33 genug] gnugsam A B S1 33f. welches] Eben dieses bezeugt A B 34 bezeugt > A B 49f. + [M] viele die zu Lehrern sollen bestellt werden/ stehen im Epicurischen Leben S1 56 Kammern und Unzucht] Hurerey und Buberey A B S1

köstlich Werck. So ist es bisher fast insgemein gegangen, und gehet leider! an den meisten Orten bis auf diese Stunde nicht anders. Von solchen nun mag es wohl heissen: *Alle, die vor mir kommen sind, die sind Diebe und Mörder gewesen*. Denn die *gehen nicht durch* (940) *CHristum ein, sondern steigen anderswo hinein*. Gesetzt, daß sie sich in keinem solchen äusserlichen Epicurischen Leben finden lassen, aber auch zu *CHristo* nicht wahrhaftig bekehret sind; so gehen sie, wie schon gesagt, nichts destoweniger zur unrechten Thüre ein, indem sie sich mit einer bloß Pharisäischen Gerechtigkeit vergnügen, bey welcher doch keiner ein Christ, geschweige ein Lehrer der Kirchen seyn und heissen kan. Denn gleichwie die Pharisäer zwar in der strengsten Secte lebten, und dem äusserlichen Ansehen nach die allerheiligsten und frömmesten Leute waren, dennoch aber bey aller ihrer äusserlichen Werck-Heiligkeit nicht anders als *Diebe und Mörder* angesehen werden konten: also ist es auch noch heutiges Tages bewandt, daß, wenn ein Mensch nicht erst selbst zu *CHristo* bekehret ist, sondern nur mit einer natürlichen Ehrbarkeit und Frömmigkeit sich schmücket, und dennoch sich unterfänget anderer Leute Lehrer zu seyn, *so steigt er zu den Schaafen anderswo hinein, und ist ein Dieb und ein Mörder*.

Es mag denn ferner mit diesen Worten auch von *CHristo* gezelet werden auf den *unrechtmässigen Beruff*, dadurch die unbekehrten Lehrer und Prediger zum Amte gelangen. Es haben unsere gottselige Vorfahren mit grossem Nachdruck gelehret, (wie unter andern aus dem schönen Tractat des Tarnovii, welchen er von dem Ministerio Ecclesiastico geschrieben, deßgleichen aus dem Christiano Chemnitio von eben derselben materie, wie auch des seligen *Lutheri* Schriften zu sehen ist) daß der *Beruff* zum Predigt-Amt zweyerley, ein innerlicher, und ein äusserlicher; und daß erst der *innerliche* von *JESU CHristo* selbst da seyn müsse, wo der *äusserliche* rechtmässig und gültig seyn solle. (a) Nun aber gehet man (941) denselben gantz und gar vorbey, und verlasset sich bloß und alleine auf den *äusserlichen Beruff*, und meynet, man wäre dabey schon würdig *vor* (942) *CHristi Diener, und für einen Haushalter über Gottes Geheimnisse* gehalten zu werden. Betrachtet man aber, wie es auch um den *äusserlichen Beruff* stehe, so findet sich mehrentheils, daß solche unbekehrte Lehrer per varios casus obliquos, das ist, durch allerley krumme, unrichtige und schändliche Wege sich ins Lehr-Amt eingedrungen, indem sie entweder durch Geschenke, oder durch Heyrathen, oder durch vornehme Freundschaft, oder durch ihre Gönner und Patronen, darum sie sich so sorgfältig be-

Unrechtmässiger Beruff.

Doppelter Beruff zum Predigt-Amt.

Auch der äusserliche Beruff ist nicht richtig.

63 die sind] sind A B S1–5 65f. + [M] andere sind zu *CHristo* nicht wahrhaftig bekehret S1 65 äusserlichen > A B 72f. + [M] und sind auch Diebe und Mörder S1 77 und ein] und A B S1–5 83f. aus ... materie] auch aus den Schriften Chemnitii A B 85 Schriften > A B 85 zweyerley + sey A B 90 *CHristi*] *CHristus* A B

82f. Tarnovius, Paulus, De sacro sancto ministerio. Libri Tres Rostock 1623 (HB 15 H 25). Lib. I, Caput VII, 63, 66f. 83f. Chemnitius, Christianus, Brevis Institutio Futuri Ministerii ecclesiae, Jena 1660 (HB 26 G 4).

Wie man
anderswo hin-
einsteiget,

und ein Dieb
und Mörder
wird.

worben, zu einem Amte gelangt sind; an statt, daß sie in gebührender Gelassenheit stehen, und es lauterlich GOTT dem HERRN hätten überlassen sollen, wenn und worzu er sie in seiner Kirche brauchen wolle. Sihe, das heißt nun, *sie steigen anderswo hinein*: nemlich, sie steigen hinein durch ihre eigene Bemühungen, durch ihr eigenes Lauffen und Rennen, durch ihre Bauch-Sorge, indem sie gedencken, sie möchten doch auch gerne in ein Amt kommen; warum? Darum, damit man doch die Zeit seines Lebens sein Stück Brod einmal haben möge. Was spricht aber der Heiland von einem solchen, der nicht zur Thür hineingehet, sondern anderswo hineinsteiget? *Der ist*, heißt es, *ein Dieb und ein Mörder*. Das ist nichts anders gesaget, als daß sie ein dieb- und mörderisches Hertze haben. Denn warum kömmt ein Dieb in den Schaaf-Stall? Gewiß nicht um deßwillen, daß er die Schaafe weyden wil, sondern daß er sie schlachten, das Fleisch fressen und die Wolle davon nehmen möge, also ist es eben auch bey einem solchen unbekehrten Menschen: denn der hat gewiß nicht denselben Sinn, daß er wolle GOTT in seinem Amte treulich dienen, die Heerde CHRISTI weyden, und sein Leben für dieselbe lassen, sondern daß er sich nur davon möge nähren, daß er von seinen Intradan und Präbenden sein Leben hinbringen möge; die Wolle wil er wol gerne von den Schaafen haben, aber er wil ihrer nicht so, wie sichs gebühret, pflegen und warten. Daher werden die Seelen von einem solchen aufs ärgeste verwahrloset, und in die Schantze geschlagen.

- (a) Tarnovius de Ministerio Ecclesiastico p. m. 63. Interior vocatio est tractus divinus, cujus sibi quisque minister coram Deo conscius est, seu bonum cordis nostri testimonium, quod neque ambitione, neque avaritia, neque ulla alia cupiditate, sed sincero Dei timore & ecclesiae studio oblatum munus recipiamus. De hac loquebatur Christus, Joh. XXI. v. 15.16.17. cum a Petro prius confessionem amoris ternis vicibus exigeret, quam ei curam pascendarum ovium commendaret: de eadem ipse Petrus, 1 epist. c. V. v. 2. 25
- d.i. Der innere Beruff ist derjenige göttliche Zug, dessen ihm ein ieder Diener (des Worts) vor GOTT bewust ist, oder das gute Zeugniß des Hertzens, daß man weder aus eiteler Ehrsucht, noch aus Geitz, noch aus einiger andern irdischen Begierde und Absicht, sondern aus reiner und lauterer Furcht GOTTes und aus hertzlichem Verlangen der Kirchen zu dienen, das angetragene Amt übernehme. Von dieser innern Beruffung redete CHRISTUS, Joh. XXI, 15.16.17. als er zuvor Petrum dreymal fragte, ob er ihn lieb habe, ehe er ihm anbefohlen, seine Schaafe zu weiden: und davon redet auch Petrus selbst I. Epist. V. cap. v. 2. 30
- id. p. 67. Sine interna vocatione nemo pura conscientia ecclesiae servire, Deoque suum ministerium approbare potest, licet coram ecclesia nihilominus legitima ejusdem sit vocatio, modo nihil a vocantibus sit peccatum in ea peragenda: quod tamen vocato, si destituatur interna vocatione, non satis est ad liberandam suam conscientiam: quamvis vulgus id credat, qui putat, si mediocris adsit facultas & prompta voluntas, quae non ab interno illo & divino tractu, sed ab externis causis & commodis regatur, tum nihil in vocando & vocato amplius desiderari. 35
- d.i. Ohne innern Beruff kan niemand mit gutem Gewissen der Gemeine dienen, noch seinen Dienst GOTT wohlgefällig halten: obwol vor der Gemeinde nichts destoweniger eben desselben Beruff auch rechtmäßig ist, wenn nur in dessen Vollziehung von den Beruffenden nichts gegen göttliche Ordnung gehandelt, welches doch dem Beruffenen, wenn er keinen innern Beruff hat, nicht genug ist, sein Gewissen zu befreien: ob man das wol insgemein dafür hält, und glaubet, wenn nur eine mittelmäßige Geschicklichkeit da ist, und eine Bereitwilligkeit 40 45

8 man] er A B 14f. + [M] was unbekehrte Lehrer in ihrem Amt suchen S1 18 er + von seinen Gebühren/ A B 23–51 (a) Tarnovius ... Richtigkeit. > A B

(zu Annehmung und Führung des Amts) welche doch nicht von dem selben innern und göttlichen Zuge, sondern von äusserlichen Ursachen und zeitlichem Nutzen herkommet, so habe alles bey einem, der beruffen werden soll, und bey einem der beruffen ist, seine völlige Richtigkeit.

50

Es stehet nun ferner allhier: *Der aber zur Thür hineingehet, der ist ein Hirte der Schaaf.* Was folget daraus anders, als daß die unbekehrten Lehrer keine Hirten der Schaaf sind, und hingegen allein ein Hirte der Schaaf ist, *der zur Thür hineingehet*, und wer nicht zur Thür hineingehet, ein Dieb und ein Mörder ist. Das aber heisset ein *Hirte der Schaaf* seyn, daß man seinen Ertz-Hirten CHristum JEsu recht kenne, und von demselben zu einem Hirten eingesetzt sey, daß man sei- (943) ne Heerde weide *nicht gezwungen, sondern williglich, nicht um schändliches Gewinstes willen, sondern von Hertzens-Grunde*, wie Petrus redet in seiner I. Epist. V, 2. Das Hertze eines Lehrers muß gegen seine Gemeinde stehen, als wie das Hertze eines Hirten gegen seine Schaaf; wie das Hertze eines Vaters gegen seine Kinder; ja wie S. Paulus I. Thess. II, 7. redet, so muß ein Lehrer recht *mütterlich* gesinnet seyn gegen seine Zuhörer. Wie kan man aber solches von einem solchen erwarten, der nicht durch CHristum eingegangen in den Schaaf-Stall, sondern anderswo hinein gestiegen, und also als ein Dieb und ein Mörder kommen ist? Ein solcher hat ja kein Hirten-Hertze; wenn er gleich in der Welt von allen Menschen für einen Seelen-Hirten oder Seel-Sorger gehalten wird, so wird er doch von GOtt dem HErrn nicht also angesehen, sondern GOtt erkennet ihn vielmehr für einen *Dieb und Mörder*.

70

Es wird ferner in unserm Evangelio angedeutet, daß einem solchen *der Thür-Hüter nicht aufthue*, darum, *weil er nicht* als ein Hirte *durch die rechte Thüre, CHristum, sondern als ein Dieb und Mörder* durch eine unrechte Thüre zu den Schaafen kömmt. Was ist denn aber wol die Meynung von diesem *Aufthun des Thürhüters*? Antwort: der Heilige Geist giebt keinem solchen eine offene Thür, wie Paulus redet I Cor. XVI. v. 9. daß ihm nemlich *eine grosse Thür aufgethan sey*; deßgleichen in der Epist. an die Coloss. IV, 3. allwo er ermahnete, sie (die Colosser) möchten beten für ihn und die andern Apostel, daß *ihnen GOtt die Thüre des Wortes aufthue, zu reden das Geheimniß JEsu CHristi*. Also lesen wir auch in dem XVI. Capitel v. 14. der Apostel-Geschicht: *Der HERR habe der Lydiä das Hertze aufgethan, daß sie darauf acht gehabt, was von Paulo geredet worden*. Sihe, so thut der Thürhüter der H. Geist die Thüre auf denen, welche da Hirten der Schaaf sind: einem Diebe und Mörder aber, der nicht durch CHristum in den Schaaf-Stall eingegangen, der selber nicht bekehret ist, und sich doch des Lehr-Amts, um sich selbst zu weiden und zu versorgen, anmasset, thut er nicht auf; er giebet ihm keine offene Thür des Wortes GOTTes, und ist da kein Segen bey seinem Lehren und Predigen. Man lese nur nach, was der selige *Lutherus*, dessen bereits gedacht

85

Sie sind keine Hirten der Schaaf.

Was ein Hirte der Schaaf.

Wem der Thür-Hüter der H. Geist aufthue,

und wem er nicht aufthue.

54 und hingegen] sondern A B 55f. ein . . . ist] 6 1–5 A B 74f. [M] Wem] wie S1
78 ermahnete] ermahnet A B S1+3 80 XVI. Capitel v. 14.] XVI. 14. Capitel A

Matth.
10, 34. 35.
Wo GÖttes
Wort recht
geprediget
wird, da findet
sich Unruhe.

worden, in seiner Kirchen-Postill über das Evangelium am S. Andreas-Tage von solchen Leuten und ihrem Lehren und Predigen gesaget hat, so wird man 90
sehen, daß dieses nichts neues sey, was ich ietzt darvon sage. Es lehrets ja auch
die tägliche Erfahrung, daß, wo ein solcher gottlo-⁽⁹⁴⁴⁾ser Mensch zum
Lehr-Amte bestellet ist, daß sich alda kein rechter Segen des Wortes findet,
sondern, wie es einmal gewesen ist, so bleibets immer; in welcher Unordnung
er es gefunden, also läst er es auch, und bleibet dannenhero einen Weg wie den 95
andern. Man höret da nichts von Exempeln solcher Menschen, die aus ihrem
unordentlichen und bösen Wesen durch die Verkündigung der Busse und des
Glaubens an den HERRN JESUM wären errettet worden; sondern die Leute
bleiben bey ihren alten bösen Gewohnheiten: sie gehen, wenns Sonntag wird,
in die Kirche, wenns viertel Jahr um ist, zur Beichte und Nachtmahl, werden 5
von ihren Sünden absolviret und getröstet: indessen aber bleibet einer wie der
andere; wer *hoffärtig* ist, der bleibet also: *wer geitzig* ist, der bleibet geitzig;
wer ein *Säufer* ist, bleibet ein Säufer: wer in *böser Gesellschaft* lebet, der
bleibet ferner darbey; Summa es bleibet allezeit in eodem, ein Jahr wie das
andere, und wie man es von langer Zeit her gewohnet ist. Und das ists, daß der 10
Thürhüter einem solchen die Thür nicht aufthut. Dahero bleibet auch alles fein
ruhig, und höret man da nicht, daß ein Unfriede über dem Evangelio entstehe;
da doch CHristus gesaget hat: *Ihr sollt nicht wännen, daß ich kommen sey*
Frieden zu senden auf Erden; Ich bin nicht kommen Friede zu senden, sondern
das Schwert. Denn ich bin kommen den Menschen zu erregen wider seinen 15
Vater, und die Tochter wider ihre Mutter, und die Schnur wider ihre Schwie-
ger; und des Menschen Feinde werden seine eigene Hausgenossen seyn, Matth.
X. v. 34.35. Womit unser Heiland so viel sagen will, daß, wo GÖttes Wort
recht erschallet und gelehret wird, sich daselbst bald eine Theilung finde, daß
ein Theil es mit dem Lehrer halte, seine Stimme erkenne, und sich nach GÖt- 20
tes Wort bekehre, ändere und bessere; der andere aber schmähe und lästere.
Das war es auch, was der liebe *Lutherus* bezeugete, als er zu Worms vor dem
Käyser stund, und ihm vorgeworffen ward, daß er so grosse Unruhe angerich-
tet, und einen solchen Lärm durch sein Predigen erregt hätte. Denn da ant-
wortete er so darauf: *Wo das Evangelium recht geprediget würde, da müsse es* 25
also zugehen; und berieff sich auf die Worte Christi: *Ich bin nicht kommen*
Friede zu senden, sondern das Schwert; anzuzeigen, daß ihm dieses gar wohl
gefallte, weil er daraus erkenne, daß das Evangelium, so er predige, rechter Art
seyn müsse. Nicht als ob das *Evangelium* an und für sich selbst Schuld daran
sey, daß darüber allerley Unruhe und Widerspruch unter den Menschen ent- 30
stehet, sondern weil es der grosse Hauff nicht annehmen, für recht erkennen,
noch diejenigen, so es in Bewei-⁽⁹⁴⁵⁾sung des Geistes und der Kraft predi-

90 ihrem] ihren A B 91f. + [M] wie solches aus der Erfahrung zu erkennen S1 3f. +
[M] da die Zuhörer bleiben einmal wie das andere in ihren Sünden S1 28 das Evangelium ...
predige,] sein Evangelium A B 29f. + [M] nicht aus Schuld des Evangelii/ sondern der bösen
Menschen S1

88 ff. WA 17 II, 252–263. 17f. Matth. 10, 34–36. 22ff. WA 7, 835, 2–4.

gen, für treue und rechtschaffene Lehrer schätzen und halten wil. Das findet sich nun nicht also, wann ein *Blinder den andern leitet*. Denn die Welt kan
 35 sich gar wohl mit ihnen vertragen, weil sie (wie sie sie denn um deßwillen gerne hören,) ihr nicht wehe thun, noch von ihr zeugen, daß ihre Wercke böse sind. Darum spricht auch jederman wohl von ihnen. Was sagt aber unser Heiland Luc. VI, 26. davon? *Wehe euch, wenn euch jederman wohl redet, deßgleichen thäten ihre Väter den falschen Propheten auch. Aber selig seyd ihr*, spricht
 40 er v. 22. *so euch die Menschen hassen, und euch absondern, und schelten euch, und verwerffen euren Namen als einen boßhaftigen um des Menschen Sohns willen. Freuet euch alsdenn und hüpfet, dann sihe, euer Lohn ist groß im Himmel. Deßgleichen thäten ihre Väter den* (wahren rechtschaffenen) *Propheten auch*.

45 Nun heißt es weiter in unserm Evangelio: *und die Schaafe hören seine Stimme*. Wie nun dieses von einem guten Hirten gesaget wird, so muß es, hingegen nothwendig von denen bösen und unbekehrten heissen: *Die Schaafe hören ihre Stimme nicht*; gleichwie in dem folgenden dieser Unterscheid gar deutlich gesetzt wird. Denn da heißt es v. 5. *Einem Fremden aber folgen sie*
 50 *nicht nach, sondern fliehen von ihm: denn sie kennen des fremden Stimme nicht*. Was ist dann aber nun die Meynung davon, daß die Schaafe eines *fremden Stimme nicht kennen*, auch um deßwillen nicht nachfolgen? Der Heiland wil damit zu verstehen geben, daß diejenigen, welche ihn, den Ertz-Hirten, kennen, an ihn glauben, und sein Wort annehmen, an das Geschwätz solcher
 55 Lehrer sich wenig kehren, noch durch dasselbe in ihrem Grunde des Glaubens und des Lebens sich irre machen lassen; ja daß sie dieselben gar nicht für treue Hirten erkennen, indem sie wohl sehen, daß es mit ihnen selbst nicht recht stehe, und sie selbst der Bekehrung noch vonnöthen haben. Sihe, das heißt, die Schaafe folgen ihm nicht nach, denn sie kennen seine Stimme nicht.

60 Was wird noch ferner von einem wahren Hirten gesagt? *Er ruffet seinen Schaafen mit Namen*. Damit wird angedeutet, daß diejenigen, so rechtschaffene Lehrer sind, ihre Schaafe haben, welche sie durch das Wort der Wahrheit gezeuget, und die sie mit Namen ruffen. So ist dann nun im Gegentheile gewiß,
 65 daß die *bösen Lehrer keine Schaafe haben*. Dahero findet sich, daß wann man solche fragt, ob sie auch Segen in ihrem Amte hätten, ob auch Leute vorhanden, welche durch ihr Wort (946) und Exempel in einen bessern Zustand versetzt worden, sie so dann von nichts wissen; ohne daß sie etwa sagen: man müsse ja hoffen, daß das Wort GOTTES nicht vergeblich geprediget würde, GOTT kenne die Seinen; er werde sich freylich unter den Bösen noch welche
 70 behalten haben, die fromm wären. Aber wenn man nun ihre Schaafe gerne wissen und sehen wil, die sie von dem Irrwege abgeföhret, und auf einen bessern Weg gebracht haben, sihe, so sind keine vorhanden; und sind sie also *Hir-*

Wie die Schaafe eines Fremden Stimme nicht kennen.

Böse Lehrer haben keine Schaafe.

34f. + [M] untreuen Lehrern wird von den Leuten wohl gesprochen S1 42 alsdenn] alsdann
 A B 43 wahren + und A B S1+3 50 des] der A B S1+3 72f. + [M] sondern sind
 Hirten ohne Schaafe S1

39ff. Luk. 6, 22f.

- Wie treue Lehrer ihren Schaafen mit Namen rufen. *ten ohne Schaafe.* Wie wollen sie sie aber nun mit Namen nennen, da sie keine haben? Im Gegentheil, welche treue und wahre Hirten sind, die *ruffen ihren Schaafen mit Namen*, sie suchen nicht allein öffentlich, sondern auch besonders dieselbe zu erbauen, nach dem Vorbilde Christi und seiner heiligen Apostel: wie dann Paulus sich darauf berufen konnte, daß er *öffentlich und sonderlich gelehret, und nicht abgelassen habe Tag und Nacht einen jeglichen mit Thränen zu ermahnen*, Apost. Gesch. XX, 20. 31. Unbekehrte Lehrer hingegen, wie sie selbst der besondern Pflege und Wartung der Schaafe sich entziehen, also ist es in ihren Augen ein strafbares und verdächtiges Unternehmen, wann ein treuer Lehrer diese und jene *besonders erbauen wil*, das muß eine gefährliche Neurung seyn, dafür, heisset es, gehet man ja in die Kirchen. Fragt man nach der Ursach, warum man sich so dagegen streube, so läuftts da hinaus, damit man nicht viel Mühe haben, und solchergestalt sich selber das Amt sauer machen, hingegen seinem Bauch desto ungehinderter dienen möge. So soll es aber nicht seyn. Hier sagt Christus: *Er ruffet seinen Schaafen mit Namen.* Soll er sie nun mit Namen rufen, so muß er sie auch besonders unterrichten, so muß er auch privatim dieselbe lehren, und sie auf den rechten Weg führen; er muß sie besonders vornehmen und fragen: wie stehets um euer Christenthum? Wie handelt und treibt ihr Gottes Wort? Wie suchet ihr die Eurigen daraus zuerbauen? In was für Übungen der Gottseligkeit stehet ihr? Wie nehmet ihr zu in dem Glauben, in der Liebe, in der Hoffnung und andern Tugenden mehr? So muß er ja auch auff eure Fehler insonderheit acht haben, sie ermahnen und anweisen, wie sie dieselben ablegen und verbessern sollen. Welch ein Betrug des leidigen Satans steckt nun nicht dahinter, wenn man, da sonst in der Welt allerhand unchristliche Gesellschaften, die da zu keinem andern Ende angestellt werden, als daß man dabey fressen, sauffen und panquetiren möge, geduldet und verstattet werden, es hingegen nicht leiden wil, daß fromme Christen ins besondere zusammen kommen, und mit ihren vorgesetzten Lehrern sich aus Gottes Wort und im Gebet (947) stärcken, sondern solche Christliche Zusammenkünfte bald als höchstgefährliche und verdächtige Conventicula ausschreyet. Woher kömmt das? Kömmts nicht daher, weil unbekehrte Lehrer nicht wissen noch gelernt haben, was das sey, daß man seinen Schaafen mit Namen ruffe? Es wäre noch viel davon zu sagen, was dieses in sich begreift: seinen *Schaafen mit Namen ruffen*; was darinnen für göttliche Weisheit, so von treuen Lehrern gebraucht werden soll, von Unbekehrten aber unmöglich zu hoffen ist, erfordert werde, wenn es dißmal die Zeit leiden wolte.
- Ein unbekehrter Lehrer führet seine Schaafe nicht aus. Es wird aber ferner auch von einem treuen Hirten gesaget, *daß er seine Schaafe ausführe.* Ein unbekehrter Lehrer aber führet seine Schaafe nicht aus; er führet sie nicht aus den Wegen des Gesetzes, aus dem bloß äusserlichen Christenthum: er führet sie nicht in das liebliche *Evangelium*, in die lieblichen und wahrhaftigen Wege des Glaubens, da der Mensch seinem Gott im Geist und in der Wahrheit dienet, und als ein Kind vor seinem Vater wandelt. Dann

weil ein solcher selbst nicht auf solchen Wegen stehet, noch die göttliche Wahrheit, die uns darauf weiset, in seinem Hertzen geschmecket hat, sihe, so kan er auch andere nicht darauf weisen, noch die göttliche Wahrheit also vortragen, daß andere dadurch aus ihren verderblichen Wegen könnten heraus gebracht werden. Das ist fürwahr ein grosses! *Er führet seine Schaafte aus.* Wer ist hierzu tüchtig, ohne allein derjenige, der selber durch den grossen Ertzhirten CHristum ausgeführt ist, aus *der Finsterniß zum Licht, und aus der Gewalt des Satans zu GOTT?* Ein untreuer und böser Lehrer schilt ja wol ex officio manchesmal auf diese und jene Laster, und ermahnet hingegen die Zuhörer zu diesen und jenen Tugenden: aber die Mittel, wie die Menschen es angreifen sollen, daß sie von der Herrschaft der Laster befreyet werden, und einen guten Wandel in CHristo führen mögen; wie sie es machen sollen, daß sie zu einem rechten Wachsthum im Christenthum gelangen, daß sie im Glauben, in der Liebe und Hoffnung immer stärker werden, die weiß er ihnen weder zu zeigen, noch recht zu appliciren. Dann weil er selbst kein guter Practicus worden ist, so wil es auch mit der Anführung anderer nicht fort, sondern wird hie und da etwas versehen, wenn er von demjenigen, was zur Praxi und wirklichen Ausübung des Christenthums gehöret, Unterricht geben soll. Summa: ein guter Hirte führet seine Schaafte aus; nicht allein führet er sie durchs Amt des Geistes aus den Irrwegen auf den rechten Weg des Lebens, sondern er führet sie auch, wenn sie auf dem rechten Wege sind, fleißig auf die gute und ge-⁽⁹⁴⁸⁾sunde Weide, welche ihnen zur rechten Nahrung und Erquickung ihrer Seelen dienen kan. Ein Mietling aber, der nicht Hirte ist, kan sie, nach dem wahrhaftigen Ausspruch unsers Heilandes, nicht also ausführen, ja er hat nicht einmal einen ernstlichen Willen das zu thun.

Es heißt aber ferner: *Wann er seine Schaafte hat ausgelassen, so gehet er vor ihnen hin.* Das wird nun abermal von keinem unbekehrten Lehrer gesagt. Der führet seine Schaafte nicht aus, und also *geheth er auch nicht vor ihnen hin.* Er giebet ihnen nicht ein solch Vorbild oder Exempel, daß sie seinen Fußstapfen sicher nachfolgen können. Unser Heiland setzet ein grosses darinnen, daß ein Lehrer seine Schaafte *nicht allein auslasse, sondern auch vor ihnen hergehe*, also, daß die Schaafte erkennen, mit was für einem Glauben, mit welcher Liebe, Hoffnung, Sanftmuth und Demuth er begabet sey, und dieses nach der Ermahnung Pauli, die er an den Timotheum that: *Sey ein Vorbild den Gläubigen im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Keuschheit.* Aber das geschieht nicht von einem unbekehrten Lehrer, der nicht zur Thür eingegangen ist. Denn *der gehet vor den Schaafen nicht hin*, so können ihm auch dieselbe nicht nachfolgen; wie es in dem folgenden heißt: *Einem Fremden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen von ihm; dann sie kennen der Fremden Stimme nicht.* So wird also mit ausdrücklichen Worten von einem *Fremden*, das ist, von einem solchen, der nicht durch CHristum eingegangen ist, der selbst nicht bekehret ist, und dennoch des heiligen Lehr-Amtes

Act. 26, 18.
Böse Lehrer können nicht lehren, wie man zum wahren Christenthum gelangen soll.

Ein unbekehrter Lehrer gehet nicht vor seinen Schaafen her durch ein gut Exempel,

1 Tim. 4, 12.

daher folgen diese ihm auch nicht nach,

39–43 nicht allein . . . dienen kan. > A B 44 also > A B 45 ja er . . . thun. > A B
50 können] könnten A B S1+3

weil es ihnen
sonst würde
sehr schädlich
seyn,

sondern flie-
hen von ihm.
Matth. 15, 14.

Phil. 3, 18. 19.

Was gelehret
worden, ist
Wahrheit.

Die meisten
Lehrer sind
untreu.

sich angemasset hat, gesaget: *Die Schaafe folgen ihm nicht nach*. Es wäre ihnen auch nimmer gut, und könnte es ihnen keiner mit gutem Gewissen rathen, daß sie solchen nachfolgen solten. Denn würden sie falschen Lehrern folgen, wo- 65
hin würden sie endlich durch solche Nachfolge gerathen? Sie würden ihnen nachfolgen müssen in ihrem *Geitz*, indem sie in ihrem Amt das *Ihre suchen, und nicht was CHristi JEsu ist*, aus der Epistel an die Philipp. II, 21. Sie wür-
den ihnen nachfolgen müssen in ihrer *Ehr-Sucht*, indem sie ihre eigene Ehre in
ihren Aemtern suchen, und in andern dergleichen bösen Dingen mehr. Zwar, 70
was Unbekehrte sind, die folgen ihnen, aber die *Schaafe* folgen ihnen nicht nach, und können ihnen nicht folgen, so sie anders Schaafe bleiben wollen; vielmehr *fliehen sie von denenselben*, und erfüllen darinn den Befehl Christi, der da gesaget hat: *Laßt sie fahren, sie sind blind und der Blinden Leiter*. Dann wann gläubige Kinder GOTTes sehen, daß die Lehrer nicht (949) CHristo an- 75
gehören, noch seine Diener sind, sondern daß sie *ihrem Bauche dienen*, und sich als *Feinde des Creutzes Christi* beweisen, was sollen sie für ein Hertz zu ihnen fassen? Was für Vertrauen können sie zu ihnen haben? Vielmehr *fliehen sie* um deßwillen *von ihnen, denn sie kennen ihre Stimme nicht*. Sie finden das nicht, welches ihre Hertzen und Seelen beruhigen und vergnügen könnte. 80

Nun was bishero von dem Dienst untreuer Lehrer, und wie sie sich dar-
inn als *blinde Leiter* erzeugen, gesaget worden, das ist alles den Worten und dem Sinn JEsu CHristi, unsers Heilandes, gemäß, und trifft damit überein. Urtheilet selbst, und saget, ob ein Wort darzu gethan sey, das dem entgegen wäre, was unser Heiland in dem Evangelio von unbekehrten und untreuen 85
Lehrern saget. Seine Worte sind klar, daß sie *Diebe und Mörder* und *keine Hirten der Schaafe sind*, und daß der *Thür-Hüter ihnen nicht aufthue*, daß die *Schaafe ihre Stimme nicht kennen*, daß sie *ihren Schaafen nicht mit Namen ruffen, sie nicht ausführen; noch vor ihnen hingehen; daß die Schaafe ihnen nicht nachfolgen, sondern von ihnen fliehen*. Lieber, prüfet doch, ob solches 90
nicht alles also in unserm Texte stehe? Darum gebühret es sich nicht wider den Mund der Wahrheit etwas zu sagen, sondern dagegen muß aller Mund verstopffet werden. CHristus hats gesagt, dabey muß es bleiben. Wenn wir nun hiernach die Beschaffenheit der meisten Lehrer in der so genannten Christen-
heit, ja auch unserer Evangelischen Kirchen insonderheit recht examiniren und 95
prüfen wolten, so würden wir befinden, wie unser Heiland sie so gar eigentlich abgemahlet und beschrieben habe. Denn unter dem Jüdischen Volck stunde es eben auch also, daß unbekehrte Menschen das Lehr-Amt führten, nemlich die Pharisäer und Schriftgelehrten, die doch dafür angesehen seyn wolten, daß sie den Schlüssel der Erkänntniß hätten, und Leiter der Blinden wären. Weil sie 5
aber durch CHristum nicht in den Schaaf-Stall eingegangen, sondern anders-
wo hinein gestiegen waren, so waren sie Diebe und Mörder, keine rechte Hirten der Schaafe, der Thür-Hüter thäte ihnen nicht auf. Es war da keine Bekehrung unter dem Jüdischen Volck. Da aber GOTT der HERR seinen Sohn

68 21. > A B 2f. + [M] wie die Jüdischen Lehrer waren S1

- 10 JESUM CHristum zu den *verlohrnen Schaafen vom Hause Israel sandte*, und durch die Apostel des HERRn das Evangelium predigen ließ, sihe, da sahe man hingegen, daß ein Segen entstand, daß das Wort GOTTes kräfttig war, daß es durchdrunge, und vieler Menschen (950) Seelen gewonnen wurden. Also hieß es da wol recht, wie GOTT der HERR gesagt Jerem. XXIII. v. 22. *Wo sie* (die Propheten) *bey meinem Rath blieben, und hätten meinem Volck meine Worte geprediget, so hätte sie dasselbe von ihrem bösen Wesen und von ihrem bösen Leben bekehret*. Womit ja GOTT selbst klärlich anzeiget, daß, wo sein Wort mit rechtem Ernst geprediget wird, es auch seinen Segen habe; und daß hingegen, wo GOTTES Wort nicht mit rechtem Ernst gelehret werde, der Segen aussen bleibe, und die Menschen in ihrer Unbußfertigkeit bleiben und verloren werden.

Matth. 15, 24.

Anderer Theil.

- NUn haben wir noch II. zu vernehmen, *wie sie beyde in die Grube fallen*. Solches folget aus dem, was unser Heiland allhier mit klaren und deutlichen Worten also ausspricht: *Ich bin die Thür, so iemand durch mich eingehet, der wird selig werden*. Was will denn unser Heiland damit sagen von denen *unbekehrten Lehrern*? Antwort: daß *dieselben nicht selig werden*, weil sie nicht zur Thür eingehen. Also wird dieses von unbekehrten Lehrern für ihre Person gesagt, daß sie nicht zu der ewigen Seligkeit gelangen sollen. O das ist eine harte Rede! Wenn man dieses heute zu Tage sagen sollte, daß die wenigsten Prediger selig würden, wie wunderlich würde das den Leuten vorkommen? Das hat aber schon Chrysostomus zu seiner Zeit gesagt, daß er *glaube, daß unter hundert Lehrern nicht einer werde selig werden*. Dergleichen Reden werden von den Vätern gar vielfältig geführt: ja der liebe *Lutherus* hat auch an vielen Orten also geschrieben; daß wir uns darüber ja nicht zu verwundern hätten, wann man von dem so gar verderbten Wesen, daß sich zu dieser Zeit im Lehr-Amt findet, gleiche Reden führen sollte. Sehet, unser Heiland verdammet gleichwol mit seiner Rede die damaligen Schriftgelehrten und Pharisäer unter dem Jüdischen Volck, ohnerachtet solches den Leuten gar hart mag vorgekommen seyn. Ey, werden sie gedacht haben, das sind ja unsere Lehrer, das sind ja die Obersten im Volck: wenn die nicht sollen selig werden, wo wollen wir denn bleiben? Also, sage ich, düncket es auch heut zu Tage denen Men-

II. Wie sie alle beyde in die Grube fallen.

1. Die unbekehrten Lehrer.

Daß wenig Prediger selig werden.

14f. + [M] Jer. 23/22 wenn Gottes Wort Segen hat S1 21 werden. + Nun es wäre hievon viel ein mehrers annoch zu reden; Es ist aber gesagt worden/ daß wir uns itzo mehrentheils nur an die Worte des Texts halten. A B S1 22 Anderer Theil.] Das andere Stück. A B 23 fallen] gefallen A B S1 24 folget . . . was] spricht nun A B S1 25 also ausspricht] aus A B S1 33 hundert] 1000. A; 100. B 36 gar + zu A B S1 39f. + [M] scheint zwar hart. S1

31ff. Der Ausspruch wurde nicht nachgewiesen. 34ff. Vgl. WA 1, 12, 21; 11, 88, 25; 12, 509, 28ff.; 17 II, 124, 35; 30, II, 211, 15ff.; 41, 135, 22ff.; 41, 143, 2.

Die meisten
Lehrer sind
Diebe und
Mörder,

darüber sich
die bösen
Lehrer be-
schweren.

2. Die blinden
Zuhörer,

weil sie in ihrer
Sicherheit ge-
stärcket
werden von
ihren blinden
Leitern.

schen ein gar hartes zu seyn, wenn man saget, daß die wenigsten Lehrer (951) werden selig werden, und ist dennoch die Wahrheit. Denn man bedencke doch, wie es leider heut zu Tage fast insgemein in dem Lehr-Amt stehet. Wenn sie erst auf Universitäten dem Teufel, der Welt und ihrem Bauch gedienet, und in allen Lüsten der Jugend gelebet haben, und darnach durch Patronen, Supplicken, Geschenke oder Heyrathen in das Lehr-Amt kommen, ohne daß eine wahre Hertzens-Busse für ihr heydnisches und ungöttliches Leben, und eine rechte Veränderung des Hertzens bey ihnen vorgegangen; in dem Amte aber überall sich selbst, ihre Ehre, ihren Nutzen und Bequemlichkeit suchen; was kan man denn anders davon sagen, als daß die meisten von denen, so heutiges Tages auf denen Cantzeln stehen, und lehren, *Diebe und Mörder* seyn, welche die ihnen anvertrauete Seelen versäumen und verwahrlosen. Sehet, das ist nach dem Ausspruche unsers Heilandes, Jesu Christi, und nach dem Zeugniß der täglichen Erfahrung ein wahrhaftiges Wort. Man redet hier keines weges von treuen Lehrern und Predigern, wird auch kein solcher sich dißfals darüber zu beschweren haben. Aber die gottlosen und bösen Lehrer, welche selbst in ihrem Gewissen überzeugt sind, daß sie nicht in dem rechten Zustande stehen, die pflegen sich dessen wol anzunehmen und zu sagen: *Mit den Worten, schmähest du uns auch.* Man redet damit auch keines weges wider das Ministerium oder wider das heilige Lehr-Amt selbst (denn darinne stehet man ja selber;) sondern man redet von denen, welche Schandflecken sind des Lehr-Amts, und das Amt, welches der hochgelobte Sohn Gottes selbst auf dieser Welt geführt, mit ihrem Leben und Wandel schänden, entheiligen und bey andern stinckend machen, als die von Christo selbst und seinen Aposteln allezeit scharff angegriffen worden sind: und das darum, weil man siehet den unaussprechlichen Schaden, den solche blinde Leiter anrichten.

Denn es ist nicht allein um ihre Person zu thun, sondern um das Heil so vieler armen Seelen, die sich von ihnen führen oder vielmehr verführen lassen. Andere Menschen, wenn sie ein gottlos Leben führen und sich nicht mit Ernst zu Gott bekehren, werden für ihre Person verloren; von einem Lehrer aber, der andern den Weg weisen wil, und doch selbst blind und unbekehrt ist, spricht unser Heiland: *sie werden beyde in die Gruben fallen.* O was für ein grosses Elend ist das, daß mannichmal nicht nur einer und der andere, sondern eine Stadt, ja ein gantzes Land durch die Lehrer verführet, und so viel tausend Menschen in ihrer Unbußfertigkeit (952) und Sicherheit gestärcket werden, damit sie die arme Leute in dem Wahn und eiteler Einbildung stecken lassen, sie seyn schon gute Christen, die der Busse und Bekehrung nicht bedürffen, damit, daß sie sie ohne Unterscheid absolviren und zum heiligen Abendmahl gehen lassen; indem sie ferner den Weg zur Seligkeit fein breit machen, und ihnen einbilden: wenn man gleich bisweilen (ob wol nicht allzugrob) mit der Welt mitmachete, in diesen und jenen Eitelkeiten sich derselben gleich stellte; wenn man zuweilen einem guten Freunde zu Gefallen ein Räuschgen mit

44f. + [M] aber es ist die Wahrheit S1 78 damit] indem A B S1+3 82 allzugrob S1-5;
alzu grob A B; anzugrob S6

- 85 träncke u. s. f. daß solches alles bey dem Christenthum wohl stehen könne:
denn wir wären ja doch arme schwache Menschen, und könnten es in dieser
Welt zu keiner Vollkommenheit bringen. Darnach wenn die Leute sterben,
wird ihrer doch in allen Ehren gedacht, und wird iedermann selig gepriesen.
Darum trösten sich denn die andern und dencken, sie sitzen dem lieben
90 GOTT im Schoose, sie hätten ja das lautere Evangelium, und das reine Wort
Gottes: und sind indessen arme und betrogene Leute, die keinen Grund der
Bekehrung jemals in ihren Hertzen geleyet, noch die ersten Buchstaben des
göttlichen Worts erkant haben, sondern gehen in *der Irre wie die Schaaf*e, und
siehet ein ieglicher auf seinen Weg. Sihe wem GOTT die Augen öffnet dieses
95 Verderben einzusehen, der muß billich dafür erschrecken, und kan es nicht
gnugsam beklagen.

Jes. 53, 7.

- Es thut aber unser Heiland hinzu: *Und wird ein und ausgehen und Weyde*
finden. Wie nun dieses abermal eine Eigenschaft getreuer Lehrer ist; also ver-
hält sichs im Gegentheil mit untreuen und bösen Lehrern nicht also. Denn
5 diese *gehen nicht aus noch ein, so finden sie auch keine Weyde*; sondern die
armen Schaaf e müssen bey ihnen verschmachten. Daher siehet man, wie keine
wahre Bekehrung, also auch kein rechtes Wachsthum in CHristo bey den
Menschen, welchen solche untreue Hirten vorstehen, sondern wie einer in ei-
nem Jahre gewesen, so ist er auch in dem folgenden; man gehet da nur zur
10 Beicht, und hohlet die Absolution, meinende, da werde das Kerbholtz ent-
zwey gebrochen; dernach machet man es wieder, wie mans vorhin gemacht
hat, und bleibet also immer bey seinem vorigen Wesen. Sihe, das kommt alles
daher, *weil sie keine rechte Weyde haben*, wie unser Heiland selbst darüber
klagete, als er den armen Hauffen unter dem Jüdischen Volck ansahe, da sie
15 waren *verschmachtet und zerstreuet wie die Schaaf e, die keinen Hirten haben*,
Matth. IX, 36.

und keine
rechte Weyde
haben.

- ⟨953⟩ Es thut unser Heiland noch ferner hinzu und spricht: *Ein Dieb*
kommt nicht, denn daß er stehle, wüрге und umbringe. Sihe, damit wil er so
viel sagen, daß die unbekehrten und falschen Lehrer bey dem Lehr-Amt sich
20 nur suchen zu nähren, und in der Welt hinzubringen; daß es ihnen nur darum
zu thun wäre, daß sie ihr Stück Brod haben, und Weib und Kinder dabey ver-
sorgen möchten, daß sie nur darauf sähen, daß sie ihr Gebühr kriegten, und
sich von dem, was ihnen zukäme, nichts abgehen liessen. Von solcher Art der
Lehrer schreibet auch Paulus mit schon angeführten Worten aus Phil. II, 21.
25 *Sie suchen alle das Ihre, und nicht was Jesu CHristi ist*. Sie sind *Diebe*, die da
nicht suchen die Schaaf e, sondern die Wolle und das Fett von den Schaafen.
Ein Dieb aber, spricht unser Heiland, *kömmt nicht allein daß er stehle, son-*
dern auch, daß er wüрге und umbringe. Und das, meyne ich, geschiehet ja
leider von unbekehrten Lehrern, indem so viele Seelen durch ihre Fahrlässig-
und viele
Seelen ver-
wahrlosen.

Was untreue
Lehrer in
ihrem Amte
suchen,

89 Darum | Damit A B S1–5 8f. + [M] wie die Zuhörer immer einerley bleiben S1 11
dernach | hernach A S1 24 21. > A B 25 suchen | suchten B 26 Fett | Fette A B S1

93f. [M] Jes. 53, 6.

Jer.
6, 14. c. 8. 11.
Ezech.
13, 10. sqq.

Bey unbe-
kehrten Leh-
rern ist kein
Leben noch
Gnüge.

Nützliche An-

keit im Amte, wie auch durch dessen unvorsichtige und unweißliche Führung³⁰
verwahrloset werden. Denn sie haben nicht die Weißheit das Amt des Geistes
recht zu führen, und die Seelen aus dem Verderben heraus zu reissen, sondern
stärcken sie vielmehr in ihrer Sicherheit; wie die Propheten an unterschiedenen
Orten darüber klagen, daß sie ruffen: *Friede, Friede, da doch kein Friede ist,*³⁵
daß sie seyn *Tüncher, die mit losem Kalck tünchen*, welcher darnach wiederum
abfället. Denn sie meynen, wenn die Leute nur wären, wie sie, hielten sich
äusserlich zur Kirche, besuchten ihre Predigten, kämen zu rechter Zeit zur
Beicht und Abendmahl, so wären sie gute Christen: im übrigen heisset es, wir
haben ja alle unsere menschliche Schwachheiten an uns; wissen aber nicht den
wahren Grund der rechten Hertzens-Aenderung, Busse und Bekehrung den⁴⁰
Menschen vor Augen zu legen. Sihe, so werden viele um ihre Seele und Selig-
keit gebracht, daß es ja wohl ein wahres Wort ist, welches unser Heiland ge-
sprochen: *Ein Dieb komme nicht, denn daß er würgen und umbringe.*

Im Gegentheile sagt unser Heiland, als der grosse Hirte der Schaaf, als der
Ertz-Hirte und Bischoff unserer Seelen, von sich selbst: *Ich bin kommen, daß*⁴⁵
sie das Leben und volle Gnüge haben sollen. Welches denn in gewisser Masse
alle diejenige Lehrer auch angehet, die ihme (dem HERRN JESU) treulich
nachfolgen, und durch ihn, als die einige Thür, in den Schaaf-Stall eingegangen
sind. Solches aber findet sich nicht bey unbekehrten Predigern, welche, wie
gesagt, als *Diebe und Mörder* hinein gestiegen, und nur *kommen zu stehlen,*⁵⁰
zu würgen und (954) umzubringen. Es hat wol den Namen; es sey volle Gnü-
ge. Denn sie sprechen: es werden ja so viele Predigten gehalten; man prediget
nichts als GOTTes heiliges und allein seligmachendes Wort; solte das nicht
volle Gnüge seyn? Wenn man aber die Predigten solcher unbekehrten Lehrer⁵⁵
solte examiniren, würde sich in der Wahrheit finden, daß mehr Menschen-
Tand und Menschen-Wort als GOTTES heiliges und allein seligmachendes
Wort von ihnen vorgetragen werde, und daß man die Zeit mit allerhand Ausle-
gung, Erzählung mancherley Historien und andern unerbaulichen Ge-
schwätze hinbringe, an statt, daß man nur dasjenige reden solte, woraus die⁶⁰
Menschen eine wahrhaftige Kraft zu ihrer Bekehrung oder Wachsthum in
CHRISTO schöpfen könnten. Hingegen wo rechtschaffene wahre Lehrer sind,
da bringen sie ihren Schaafen *das Leben und volle Gnüge* mit. Sie selbst zwar
geben sich nicht für Herren aus, sondern für Knechte und Zeugen ihres
HERRN und Meisters CHRISTI JESU; wie sie dann auch nichts mehr sind. Sie
weisen aber die Schaaf auf denselbigen ihren lieben Heiland, wie sie in ihm⁶⁵
das rechte Leben, so aus GOTT ist, finden, wie sie bey ihm die einige Nahrung,
Kraft und Artzeney für ihre Seele suchen sollen. Nun es wäre noch viel ein
mehrs hiervon zu reden, wenn es die Zeit leiden wolte.

Wir haben aber nunmehr diese Lehre, wie sie anietzo aus unserm Evan-

38f. wir haben] 2 1 A B 49 bey + denen A B 55f. + [M] weil ihre Predigten Menschen-
Tand sind S1 55 sich] sichs A B 64 wie ... sind. > A B 68 wolte. + Anwendung. A B

43 Joh. 10, 10. 45f. Joh. 10, 11.

- 70 gelio ist vorgetragen worden, billich zu unserm seligen *Nutzen* und *Gebrauch* anzuwenden. Und zwar fürs *erste* haben wir uns mit allem Fleiß dafür zu hüten, daß wir diese Lehre *keinesweges auf irgend einige Låsterung führen, noch sie dazu mißbrauchen*, daß dadurch jemandes Person verleumdet oder verunglimpffet werde. Dafür, sage ich, soll sich ein jeder fleißig hüten. Es haben
- 75 einige, sonderlich diejenigen, die wol selbst noch nicht wahrhaftig zu GOTT bekehret sind, noch einige Kraft des Christenthums jemals bewiesen haben, diese Art und Gewohnheit, daß sie von diesen und jenen Lehrern gerne übel reden und sich gleichsam mit der Erzählung ihrer Laster und bösen Lebens kützeln. Solche solten aber *erst den Balcken aus ihrem Auge ziehen, und denn*
- 80 *besehen, wie sie auch den Splitter aus ihrer Brüder Augen ziehen möchten*. Es wird traun wenig Frucht und Nutzen damit geschaffet, sondern vielmehr grosser Anstoß und Aergerniß gegeben, wenn man darinn gleichsam sein Christenthum setzen will, daß man dieser und jener Lehrer ihre Laster her erzehle, und um derer willen dieselben durchziehe. Solche sollen wissen, daß sie sich darin-
- 85 (955)nen sehr versündigen. Sie solten sich erst selbst recht zu GOTT bekehren, und sodann GOTT den HERRN für jene im Gebet anrufen, daß er sie auch bekehren und erleuchten wolle. Derohalben soll ein jeglicher, bey welchem eine Begierde andere zu tadeln aufsteiget, zu vorher wohl prüfen, ob er auch seine Pflicht und Schuldigkeit erst vor GOTT dem HERRN in acht genommen, und
- 90 den mit Ernst angerufen habe, daß er sich ihrer erbarmen und ihnen ein ander Hertz und Sinn verleihen wolle. Darum soll niemand, wie schon gesaget, dieses, was ietzt gelehret worden, darzu mißbrauchen, daß er nun sagen wolte: dieser ist auch ein solcher, jener ist auch ein solcher, u. s. f. denn das ist gar nicht die Intention, aus welcher man dieses anietzo vorgetragen; sondern der
- 95 einige Zweck ist, daß die Worte des HERRN JESU nach ihrer Einfalt, so, wie sie da vor Augen liegen, ausgeführt und ohne Verstümmelung oder Verfälschung erklärt werden möchten.

wendung und Gebrauch dieser Lehre, welche (1) nicht auf Låsterung zu führen.

Luc. 6, 42.

- Wie nun dieses unserseits zu vermeiden ist, damit man die *Liebe die aller Gebote Hauptsumma* ist, nicht verletzen möge: also haben hingegen auch Kin-
- 5 der GOTTES, welche durch den Geist der Prüfung diese und jene Lehrer für untreu und als trügliche Arbeiter erkennen, zu wissen, daß Wahrheit und Liebe doch keinesweges mit einander streiten, und sie also um deßwillen ihre Erkāntniß nicht zu verleugnen, oder dagegen zu reden und zu handeln haben. Unser Heiland hat je nicht vergeblich gesaget: *An ihren Früchten*, das ist, an
- 10 ihren Wercken, *solt ihr sie erkennen*, Matth. VII. v. 16. Es ist an sich selbst nicht wider die Liebe, wenn man einen Menschen erkennet, wie er ist. Wenn ich zum Exempel sehe einen Geitzigen, einen Ehebrecher, einen Trunckenbold, einen Hurer und andere dergleichen Menschen, und sage von ihnen, daß

1. Tim. 1, 1.
(2) Sind untreue Lehrer zu prüfen.

Wahrheit sagen ist kein Splitterrichten noch wider die Liebe.

70 Nutzen] Nutz A B S1+3 72 noch] oder A B 73 mißbrauchen] gebrauchen A B
83 her erzehle,] auff die Bahn bringe/ A B 87f. + [M] was einem/ der andere wegen ihrer
Laster tadeln wil/ zu thun S1 10 v. 16. > A 10 an sich selbst > A B

3f. [M] 1. Tim. 1, 5.

sie bey solchen Sünden nicht können selig werden, so ist das an sich selbst kein
 verbotenes Urtheil, und kein schädliches Splitter-richten. Also auch, wenn ich 15
 an Lehrern offenbare Wercke des Fleisches sehe, und sodann, wenn es erforder-
 t wird, sage und bekenne, daß sie keine rechte Lehrer, sondern selbst noch
 unbekehrt seyn, sihe, so ist solches kein Splitter-richten, es ist an sich selbst
 nicht wider die Liebe, sondern kan wol mit derselben bestehen. Deßwegen
 öffnet einem ja GOTT die Augen, daß man den Unterscheid des Lichtes und 20
 der Finsterniß erkennen möge. Darum hat der Heilige Geist befohlen I. Joh.
 IV, 1. *Ihr Lieben, glaubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Gei-
 ster, ob sie aus GOTT sind, denn es sind viel falsche Propheten ausgegangen in
 die Welt.* Also muß ichs nicht allein prüfen dürffen, ob die (956) Lehrer aus
 GOTT seyn, oder nicht, sondern es muß auch vergönnet seyn, da es Noth thut, 25
 es frey zu bekennen, wie man sie in der Prüfung befunden habe. Derothalben
 kan keinem wahren Christen solche Prüfung mit Recht abgesprochen werden;
 sondern sie muß allerdings seyn, und ist nöthig um deßwillen, damit ein iegli-
 cher sich wohl verwahren und hüten möge, daß er nicht verführet werde, und
 endlich samt dem blinden Leiter, dem er also blindlings folgen wolte, in die 30
 Grube falle. Es muß aber solche Prüfung nicht allein gehen auf die *Lehre*, son-
 dern auf das *Leben*; wie aus dem schon angezogenen VII. Capitel Matthäi v.
 16. erhellet, da nemlich unser Heiland zeigt, wie man die falschen Lehrer *an
 ihren Früchten erkennen* solle. Hingegen muß auch ein ieder Lehrer, so er and- 35
 ers ein wahrhaftiger Lehrer aus GOTT seyn wil, solcher Prüfung sich gerne
 unterwerffen: er muß es ihm gefallen lassen, daß ihn andere prüfen, ob er ein
 wahrhaftiger Lehrer sey, oder nicht. Wenn er dieses nicht leiden oder vertragen
 kan, so ist es eine Anzeige, daß es nicht recht mit ihm stehe. Denn *wer
 Arges thut, der hasset das Licht, und kömmt nicht an das Licht, daß seine
 Wercke nicht gestraffet werden; wer aber die Wahrheit thut, der kömmt an das* 40
Licht, auf daß seine Wercke offenbar werden, denn sie sind in GOTT gethan,
 wie unser Heiland redet bey dem Joh. III. v. 20. 21. Dannenhero siehet es ein
 ieder treuer Lehrer gerne, daß er sowol nach der *Lehre* als nach dem *Leben*
 geprüft werde. Wenn nemlich man es nur nicht nach seinen vorgefasten Mey- 45
 nungen, nach anderer ungegründeten Relationen und blossen Gerüchte, nach
 seinem eigenen fleischlichen und weltlichen Sinn, oder nach der langwierigen
 Gewohnheit reguliret und eingerichtet haben wil. Denn das ist freylich keine
 rechte Prüfung und nachgehends kein rechtes Urtheil, wenn mans auf solche
 Proben stellen wil; sondern diese Prüfung muß einig und allein zum Grunde
 haben die Regel göttliches Worte. 50
 Wenn aber nun die Zuhörer aus dem Worte GOTTes erkennen, welches
 treue Lehrer seyn oder nicht, so gebühret ihnen denn, daß sie auch wissen, wie
 sie mit beyderley Lehrern umgehen sollen; und da ist nun freylich auch unter
 den *unbekehrten Lehrern* selbst ein Unterscheid zu machen. Denn was dieje- 55
 nigen anlanget, welche in ihren Schrancken bleiben, und dasjenige, was sie ein-

Prüfung der
Lehrer ist
nöthig.

worauf sie
gehen soll,

und wie sich
Lehrer der-
selben zu
unterwerffen.

Wenn es keine
rechte
Prüfung.

(3) Wie mit
treuen und
untreuen
Lehrern um-
zugehen.
Unterscheid

17 sondern + auch A B 32f. v. 16. > A B 35 sich] sichs A 36 es ihm] sichs A B

fältig gelernet oder aus guten Büchern genommen, so gut sie es können, wieder vortragen, so hat man sich denenselben, ob sie gleich nicht in gebührender Weisheit aus Mangel der Erfahrung reden, noch dergestalt die gantze Oeconomie unsers Heils und Seligkeit, wie sie solten, vorstel-(957)len, keinesweges zu entziehen, noch sich von ihnen abzusondern; sondern so lange als man keine bessere hat, soll man sich zu ihnen halten, sie hören, und so gut man kan, aus ihren Predigten sich zu erbauen suchen. Denn ich nicht gemeynet bin eine Trennung zwischen Lehrern und Zuhörern anzurichten, sondern wünsche vielmehr, daß Friede, Ruhe und Einigkeit, doch ohne Verletzung der Wahrheit und Schaden der armen Seelen, zwischen ihnen erhalten werden möge. Wenn demnach Zuhörer mercken, daß ihre Lehrer zwar nicht in dem Zustand einer wahrhaftigen Bekehrung stehen, doch aber das Wort GOTTES, ohne Verwerffung und Verlästerung der Wahrheit, ohne Schmähung und Verketzerung seiner wahrhaftigen Jünger, verkündigen, so sollen sie mit ihnen Geduld tragen, und gedencken, daß solche nicht sowol für Wölffe, als irrende Schaaf zu achten: im übrigen aber um so viel sorgfältiger die Prüfung dessen, was sie sagen, nach dem untrüglichen Worte GOTTES sich befohlen seyn lassen. GOTT hat uns ja sonst treue Lehrer genug hinterlassen, an derer Zeugniß wir uns sicherlich halten können. Wir haben *Mosen* und die Propheten, *Jesaiam*, *Jeremiam*, *Ezechiel*, *Daniel*, und andere mehr. In dem neuen Testament können wir seinen Sohn selbst reden hören. So haben die *Evangelisten* und *Apostel* des HERRN ihre Briefe und Schriften uns hinterlassen, das sind lauter Prediger, laßt uns dieselbigen hören. Darum sollen Zuhörer sich GOTTES Wort fein selbst anschaffen: ein ieder soll zusehen, daß er die *Bibel*, oder wenigstens das *neue Testament* im Hause haben möge, um darinn nach dem Exempel der Berrhoenser zu *forschen*, und zu prüfen, *ob sich alles also verhalte*, was ihm in den Predigten vorgetragen wird. Dabey er denn GOTT den HERRN fleißig anrufen soll um die Erleuchtung seines Heiligen Geistes, auf daß er in der göttlichen Wahrheit recht gegründet werden, und nach derselben das *Heilige von dem Unheiligen*, das *Reine von dem Unreinen zu unterscheiden* lernen möge. Nächst denen Männern GOTTES, so aus unmittelbarer Eingebung des Heiligen Geistes geredet haben, hat GOTT nach seiner unendlichen Güte der Kirchen iederzeit noch andere treue Lehrer und Zeugen gegeben, deren Lehre mit seinem Wort genau überein kömmt, und aus deren Schriften man sich zu seinem ewigen Heil reichlich erbauen kan. Wir haben ja die Schriften des seligen Mannes *Lutheri*; deßgleichen die Schriften des seligen *Johann Arndts* und anderer mehr: da ja wol zu wünschen wäre, daß man dieselben fein fleißig lesen und betrachten möchte. Und wenn nun etwa einer fände, daß ein Prediger nicht so lebete als (958) er lehrete, und daß er nicht in rechter Lauterkeit vor GOTT lehrete und wandelte, so hätte er sich dergleichen Bücher destomehr zu Nutzen zu machen, und sich daraus zu erholen. Es kan sich keiner heutiges Tages damit entschuldigen, daß der Lehrer nichts tauge. GOTT hat uns Zeugen der

der unbekehrten Lehrer ist zu machen,

welche theils zu hören.

Dabey hat man sich an die H. Schrift zu halten.

Bibel soll man sich anschaffen.

Act 17, 10. 11.

Ezech. 22, 26.

Treuer Lehrer geistreiche Schriften sind auch zu lesen.

56 können B S1; könne S6 73f. [M] Dabey . . . sich] und sich dabey S1–4 73 derer] deren A B 78f. [M] anschaffen] schaffen S1–6 91 deßgleichen] Wir haben ja A B

Wer die Lehre
unterscheiden
kan.

Wahrheit genug gegeben, und sind so viel gottselige geistreiche Bücher durch Gottes Gnade an den Tag kommen, daß man sich daraus wol erbauen und stärken kan. Ja wer anders erst selbst einen rechten Grund in seinem Hertzen hat, der wird nach der Weisheit, die ihm von GOTT gegeben ist, bald einen rechten Unterscheid zu machen wissen zwischen dem, was von einem solchen unbekehrten Lehrer, und dem, was von einem treuen Diener JESU CHRISTI gesaget wird: nemlich, so er etwas höret, das mit der Wahrheit göttlichen Worts nicht übereintrifft, das wird er vorbey gehen lassen; wo er aber höret, daß dem Wort GOTTES gemäß geredet wird, das wird er annehmen, und sich daraus stärken.

Lehrer, so
Lasterer der
Wahrheit, sind
zu meiden.

Was aber nun solche Lehrer anlanget, die *offenbare Lasterer* sind der Zeugen Gottes, da kan man nimmermehr mit gutem Gewissen rathen, daß man solche hören solte: ich sage, solche, die GOTTES Wahrheit, seine Knechte und Glieder verketzern und verfolgen. Es muß das Wort Christi doch allerdings wahr bleiben: *Laßt sie fahren, sie sind blind und der Blinden Leiter*. Dieses muß ja nicht umsonst geredet seyn. Das saget auch so gar die Apologia August. Confess. mit ausdrücklichen Worten; Impii Doctores deserendi sunt, quia tales non sunt servi Christi, sed Anti Christi; *Gottlose Lehrer soll man fliehen und meiden, dieweil solche nicht Christi, sondern des Anti-Christi Diener sind*. So hat auch der selige *Lutherus* selbst mit allem Ernst gerathen, daß man solche, welche nicht bey der Lauterkeit der Wahrheit bleiben, sondern dieselbe verfolgen, und den Weg der Seligkeit verkehren, die aus Gottes Werck mit den Pharisäern Teufels-Werck machen wollen, solle fahren lassen. Ja kein gewissenhafter Lehrer wird anders oder das Gegentheil rathen können, so er sich nicht wider seinen Gott mit Menschen-Furcht und Heucheley versündigen, und an dem Verderben der Seelen der Menschen schuldig werden will. Unser Heiland hat nicht gesaget, daß man zu solchen *Dieben* und *Mördern*, welche die Seelen mit ihrem Laster- und Lügen-Gift so jämmerlich ermorden und tödten, gehen solle, so dürffen wir es auch nicht thun. Wie wenn man es nun einem (959) riethe, daß er zu solchen Lasterern gehen solte, und ein solcher Mensch würde verführet, er würde in seiner fleischlichen Sicherheit gestärcket, oder vom Guten wieder abgebracht, auf wen fiel denn die Verantwortung? Wer könnte solchen Schaden wieder ersetzen? Oder was wäre denn mit solcher Heucheley ausgerichtet? Darum sage ich frey und rund heraus, daß wo die Lehrer in ihren Schrancken bleiben, also, daß sie Gottes Wort lehren, wie es an sich selbst ist, und Gottes Werck nicht lästern noch verschmähen, so mag man sie, ob sie gleich selbst noch nicht recht zu Gott bekehret sind, in so weit hören, als sie Christi Wort verkündigen, und in so weit solches auch annehmen; aber wo dieselben die Wahrheit GOTTES verfälschen, wo sie Gottes Wort verkehren und verdrehen, wo sie es verlästern, ja so gar

Welche Lehrer
zu hören und
nicht zuhören.

29f. + [M] weil man zu Dieben und Mördern nicht gehen sol S1

17 Matth. 15, 14. 18ff. Vgl. Bekenntnisschriften, 246, 48ff. 22ff. WA 38, 550, 17–27.

die Knechte und Zeugen GOTTes verwerfen, da kan man solches keinesweges mit gutem Gewissen rathen, daß man sich dennoch zu ihnen halten solte, sondern es bleibt bey dem Worte Christi ewiglich: *Lasset sie fahren, sie sind blind und der Blinden Leiter*. Das haben also diejenigen, welche unbekehrte Lehrer haben, wohl in acht zu nehmen, damit sie der Sache weder zu wenig noch zu viel thun, und also an ihren Seelen Schaden leiden. Im übrigen haben wir nicht zu zweiffeln, daß es ein schweres Gerichte GOTTes sey über eine Gemeinde, wenn unbekehrte Menschen das Lehr-Amt führen. Gewiß, das lasset GOTT in grossem Zorn geschehen, und mögen wir wol glauben, daß, wenn eine Gemeinde sich schwerlich an ihm versündigt habe, und er sie am härtesten strafen wolle, er sodann sie mit bösen Lehrern straffe. Und das pflegen die Menschen denn wol am allerwenigsten zu erkennen, sondern dencken, daß sie gar wol daran wären, und dem lieben Gott im Schoosse sässen; und fahren also mit lachendem Munde zur Hölle. Da wird denn wahr, was CHRISTUS JESUS sagt. *Wenn ein Blinder den andern leitet, so werden sie alle beyde in die Grube fallen.*

Unbekehrte Lehrer sind eine Straffe der Gemeinde.

Will denn aber nun einer für solchem ewigen Verderben seiner Seelen bewahret werden, und mit seinen bösen Lehrern nicht auch zum Teufel fahren, so muß er sich von Hertzens-Grund zu Gott bekehren, und dahin trachten, daß er in Christo seines Gnaden-Standes recht gewiß werde. Und dannenhero soll ein jeder, der noch in Unbußfertigkeit bis daher gelebet hat, GOTT dem HErrn die Ehre geben, und sich selber fragen: bin ich denn in einem rechtschaffenen Zustande des Christenthums oder nicht? und da soll er alsdenn Gott bitten; Ach *HErr, lehre du mich thun nach deinem Wohl-(960)gefallen, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn*; er soll ihn bitten, daß er ihm Gnade verleihen, und den rechten Weg zeigen wolle. Er muß es aber nicht ferner so machen, wie es die andern und zwar die meisten Menschen in der Welt machen. Denn wenn er sich so immerhin nach dem grössten Hauffen in der Welt richten und nicht gern ein Narr seyn wil, wenn er vor wie nach sich mit der Welt gleich stellen, und sich mit den gewöhnlichen principiis der Kinder dieser Welt behelffen wil: daß man nicht so heilig seyn könne; man lebe ja noch in der Welt: man könne doch nicht aus der Welt lauffen, es heisse: wenn man bey den Wölffen sey, müsse man mit ihnen heulen: bey den Frommen sey man fromm, und bey den Verkehrten sey man verkehrt, u. s. f. wird er unmöglich der höllischen Verdammniß und dem zukünftigen Zorn entfliehen können. CHRISTUS saget ausdrücklich: *die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet, und viele sind, die darauf wandeln. Und die Pforte ist eng und der Weg ist schmal, der zum Leben führet, und wenig ist ihrer, die ihn finden*. So muß man sich also wahrhaftig von dem grössten Hauffen trennen und absondern, hingegen unter den wenigen seyn, welche auf

(4) Unbußfertige sollen ihren Zustand prüfen und sich bessern.

Ps. 143, 19. und nicht mehr mit dem grossen Welt-Hauffen sündigen.

Matth. 7, 13. 14.

45 bleibt] bleibe A B S1–5 66 [M] Ps. 143, 19.] Ps. 143/ 10. S1–5 76 wird] so wird A B S1–5

57 Matth. 15, 14. 66f. [M] Ps. 143, 10.

Was Lehrer
versäumen
sol man an
sich selbst
ersetzen.

dem schmalen Wege zur Seligkeit einhergehen, wenn man anders seine Seele erhalten wil. Die Lehrer solten zwar billig die Menschen mit Wort und Exempel darauf weisen; so nun aber solches nicht geschiehet, sondern die Lehrer sie 85
immer so dahin gehen lassen, und zu frieden sind, wenn sie nur zur Beicht und Abendmahl kommen, sonst aber weiter keine Sorge haben, oder Nachfrage thun, wie es um die armen Seelen stehe? Ob man auch auf dem rechten Wege zu GOTT sey? Wie man zunehme und wachse in seinem Christenthum? Wenn, 90
sage ich, solche Anweisung und Prüfung von den Lehrern nicht geschiehet, so muß man desto mehr sich selber fragen und untersuchen, und das durch die Gnade des HERRN selbst an sich ersetzen, was die Lehrer und Prediger versäumen.

Was bekehrte
Zuhörer zu
thun.
Matth. 9, 36.

Was aber nun solche Zuhörer betrifft, welche bereits bekehret sind zu dem lieben GOTT, die sollen es ja billig mit CHRISTO unserm Heilande mit jammern- 95
den und mitleidenden Augen ansehen, wenn das Volck ist *verschmachtet und zerstreuet, wie die Schaaf, die keinen Hirten haben*. Ach ja, wem solte es nicht zu Hertzen gehen, wenn er das Elend erkennet, das in der heutigen so

Verderben in
allen Ständen.

genannten Christenheit fast aller Orten zu finden ist? indem die meisten Lehrer selbst nicht zu GOTT bekehret sind, und sich doch unternehmen, daß sie 5
andere zu GOTT bekehren wollen, indem die <961> Menschen insgesamt in ihrer Sicherheit so dahin gehen, und es in allen Ständen nicht stehet, wie es stehen soll, weder im *Regier-Stande*, als worinnen man den gottlosen und bösen Predigern heuchelt; noch im *Lehr-Stande*, darinnen man denen Obern und Regenten hinwieder heuchelt; noch im *Haus-Stande*, in welchem vollends al- 10
les drüber und drunter gehet, in Fressen und Sauffen, in Huren und Buben, in Wolleben und Uppigkeit, in Hoffart, Pracht und andern Lastern mehr; und daß man doch bey dem allen, wens viertel Jahr um ist, zur Beicht und Abendmahl gehet, und alda von den Predigern getröstet und absolviret wird. Ich sage abermal, wenn das einem recht vor Augen kömmt, so kan man nicht 15
anders, als man muß dafür von Hertzen erschrecken, und einen rechten Jammer und Mitleiden in seinem Hertzen empfinden, daß so viel tausendmal tausend Menschen so dahin gerissen werden, denen es nicht einmal gesagt wird, in was für einem elenden und verderbten Zustande sie stehen, und um welche niemand einigen Fleiß oder Ernst anwendet, daß sie aus ihrem Verderben er- 20
rettet werden möchten. Was ist aber dabey zu thun? Und wie sollen sich diejenigen, so den *Greuel der Verwüstung an der heiligen Stätte* erkennen, verhalten? Antwort: sie sollen in acht nehmen, was unser Heiland sagt bey dem Matth.

Matth. 24, 15.

Gebet um
treue Lehrer
ist nöthig.

IX. v. 37.38. da es heisset: *Die Erndte ist groß, aber wenig sind der Arbeiter; darum bittet den HERRN der Erndte, daß er Arbeiter in seine Erndte sende.* 25
Ach meine Allerliebsten! wie mannichmal geschicht es, daß man von dem Zustand der Lehrer und Prediger redet, wie diese in Geitz, andere in Hoffart, andere in andern Sünden und Lastern leben; aber wo bleibet das *Gebet*? bittet man auch wol den HERRN der Erndte mit rechtem Ernst um treue Arbeiter? Es ist ja, wie gedacht, eine der allergrößten Straffen, wann GOTT die Leute mit 30

10 noch] nicht A B S1 24 37.] 31. A B 30 Straffen] Straffe A B S1-5

bösen Lehrern straffet; gleichwie hingegen es eine der grösten Wohlthaten ist, wenn GOTT *Hirten und Lehrer giebt nach seinem Hertzen*.

Jer. 3, 15.

Treue Lehrer
sind wohl zu
gebrauchen.

Derohalben, wo nun GOTT solche *treue Lehrer* sendet, da soll ja ein ieglicher denn auch wohl zusehen, daß er solche Gnade GOTTEs recht gebrauchen
35 und anwenden möge. Denn wo der Weg GOTTEs treulich und ernstlich verkündigt wird, und man bleibet gleichwol in seinen Sünden beharrend, so häuffet man sich ein desto schwerer Gericht auf den Hals. Darum soll man getreuer Knechte GOTTEs ihr Zeugniß mit bußfertigen und gehorsamen Hertzen annehmen, und dahin sehen, daß man mit seinem Leben und Wandel
40 ihnen eine Freude erwecke, damit sie <962> destomehr in ihrem Amt gestärcket und getröstet werden. Sie haben auch ferner, da ihnen solche Gnade wiederfahren ist, destomehr für andere Gemeinden zu beten, daß GOTT auch dieselbe mit treuen Lehrern versehen, und die Gnade, die er ihnen gegeben, auch denenselben wiederfahren lassen wolle. Und zwar haben sie mit allem
45 Ernst für solche arme verlassene und verschmachtete Seelen zu bitten, daß GOTT sich ihrer für andern annehmen, und so viel kräftiger durch seinen Heiligen Geist innerlich an ihnen arbeiten wolle, als weniger sie äusserlich zur wahren Busse und Bekehrung erwecket werden. Vor allen Dingen aber sollen diejenige, so des HErren Willen aus GOTTEs Wort durch treuer Lehrer Anführung und Zeugniß erkannt haben, wohl zusehen, daß sie auch darnach thun.
50 *Denn, spricht unser Heiland Luc. XII. v. 47. Der Knecht, der des HErren Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viel (ja doppelte) Streiche leiden müssen.* Und eben das ist es, was er auch saget Joh. XV. v. 22. *Wenn ich nicht kommen wäre, und hätte es ihnen gesagt, so hätten sie keine Sünde; Nun aber können sie nichts vorwenden, ihre Sünde zu entschuldigen.* Item; *Die Kinder des Reichs werden ausgestossen in das Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähneklappen.* Matth. VIII, 12. Womit denn unser Heiland andeuten wil: daß diejenigen, so am meisten Gnade von GOTT empfangen, auch dermaleins die schwerste Verdammniß empfangen würden, wenn sie derselben nicht recht gebraucheten. Derohalben haben Zuhörer sich des Lehr-Amts treuer Knechte GOTTEs recht zu gebrauchen und zu Nutze zu machen. Denn es pflaget ja wol zu geschehen, daß, wann die Menschen das Wort GOTTEs überflüssig haben, sie dessen bald überdrüssig werden, und einen Eckel daran kriegen. Es gehet ihnen wie den Kindern Israel in
65 der Wüsten, die da sprachen: *Unsern Seelen eckelt für dieser losen Speise.* So machen es manche Menschen mit dem Manna des göttlichen Worts. Da denckt mancher; wann du gleich heute nicht zur Kirchen kömmest, es wird über acht Tage doch wieder geprediget: einem andern aber, der in der Kirche ist, ist es ein geringes zu schlaffen, zu plaudern, oder fremden Gedancken nachzuhängen. Es ist ihnen ein Geringes und achten es nicht, daß sie auch besonders von
70 ihren Lehrern unterrichtet werden, und den Zustand ihrer Hertzen getrost vor

sonderlich soll
man nach ihrer
Lehre thun.

Man soll der
guten Lehre
nicht über-
drüssig
werden,
Num. 21, 3.

51 Luc. XII. v. 47.] Luc. XII, 48. A B 64f. [M] Num. 21, 3.] Num. 21/ 5. S1–5

65 [M] 4. Mos. 21, 5.

ihnen ausschütten können. Und da sie nun solches nicht achten, so geschieht es, daß sie sich manches Segens berauben; denn ja gewiß manche Zuhörer des Amts ihrer Lehrer zu ihrer Seelen Heil und Seligkeit sich weit besser gebräuen (963) chen könnten, als sie insgemein thun: um weßwillen sie aber nicht ohne Schuld und Verantwortung vor GOTT sind. 75

im Christen-
thum fein
wachsen,

und zu Chri-
sto
selbst kom-
men.
Joh. 3, 29, 10.

Zuhörer sollen
an ihren
treuen Lehrern
nicht hängen
bleiben.

Matth. 27, 64.

Es sollen auch Zuhörer, die treue Lehrer haben, sich destomehr befleissigen, täglich zu wachsen und zuzunehmen in ihrem Christenthum, und es darbey nicht bewenden zu lassen, daß sie gute Lehrer haben, und dieselbe nur hören (wie sich mannichmal die Menschen damit rühmen, und groß machen sagende: wir haben, GOTT lob! treue Lehrer; sie sagen uns die Wahrheit genug, und lassens hernach darbey bleiben) sondern es heisset: So *ihr solches wisset, selig seyd ihr, so ihrs thut*. Item: *Was heißt ihr mich HERR, HERR, und thut doch nicht, was ich euch sage?* Es sollen demnach solche nicht bey der Person ihrer, obwol treuen, Lehrer bestehen bleiben, sondern sie sollen zu CHristo selbst kommen. Und was würde es einem doch helffen, wenn man also bey den *Freunden des Bräutigams* stehen, und nicht zu dem *Bräutigam* selbst gehen wolte? Ein *treuer Lehrer* weiset auch die Leute von sich ab, und weiset sie auf CHristum. Er hat den Sinn Johannis, welcher sprach: *Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen*. Ein *untreuer Lehrer* aber ist ungehalten, wenn die Leute nicht seine Predigten hören, und ihn allen andern vorziehen. Denn da meynet er gleich, er werde damit verachtet, sein Amt werde auf solche Weise gekräncket, u. s. f. Was aber ein treuer Lehrer ist, der freuet sich, wann die Menschen nur bekehret werden, es geschehe nun durch ihn, oder durch einen andern; genug wenn sie zu CHristo gebracht, und ihm, als dem Ertz-Hirten zugeführt werden. Gleichwie ein Hirte nicht zornig wird, wenn etwa ein fremder Wanders-Mann ihm ein Schäflein, das verirret gewesen, wiederum zu und von dem Irrwege abführen solte; also ist auch ein wahrhaftiger Lehrer, der aus GOTT ist, um deßwillen nicht ungehalten, wenn eines von seinen Schäflein durch eines andern Dienst von dem Wege des Irrthums bekehret, und CHristo, dem grossen Hirten der Schaafe, zugeführt wird, sondern er freuet sich, und dancket GOTT darüber. Derohalben, wie ein treuer Seelen-Hirte sich es lieb seyn lässet, wenn seine Schaafe CHristum selbst kennen lernen, und zu ihm kommen: also soll auch keines derselben an dem Hirten oder Lehrer bloß behangen bleiben, dergestalt, daß man ihn loben, an seinen Gaben sich belustigen, ihn vertheidigen und dabey gleichwol ohne wahre Busse und Glauben an CHristum und seiner heiligen Nachfolge bleiben wolle: denn auf die Weise wäre der *letzte Betrug ärger denn der erste*; sondern der Mensch soll sich desto sorgfältiger prüfen, ob er auch nach den Worten des Lehrers thue, also, daß er den Rath GOTTES von seiner Seligkeit an sich erkenne, und ie mehr und mehr 15

86f. [M] Joh. 3, 29, 10.] Joh. 3/ 29, 30. S1–5
wenn seine Predigten nicht gehöret werden S1

90f. + [M] untreuer Lehrer ist ungehalten/

82f. Joh. 13, 17. 83f. Luk. 6, 46. 87 [M] Joh. 3, 29, 30.

durch (964) Kraft des Heiligen Geistes vollbringen lasse. Wo diese Wirkung nicht erfolget, so ist, wie bereits gesaget, *der letzte Betrug ärger, denn der erste*: indem der Mensch hernach sich darauf verlasset, daß er der Wahrheit einen äusserlichen Beyfall giebet, und wird also dadurch ein zweyfaches Kind
 20 der Höllen, weder er zuvor gewesen ist. Derothalben ermahne ich nochmals und zwar schlußlich alle und jede, welchen GOtt die Augen geöffnet hat, die wahren Lehrer von den falschen zu unterscheiden, daß sie sich ja nicht an den falschen und untreuen Lehrern ärgern, sondern vielmehr in hertzlichem Mit-
 25 leiden gegen sie stehen, sie GOtt im Gebet vortragen und bitten wollen, daß sie mögen bekehret werden; ja daß sie insgemein den HErrn fleißig anrufen wollen, daß *er treue Arbeiter in seinen Weinberg senden* möge. Ach! lasset uns daran gedencken, so oft in den öffentlichen Kirchen-Gebeten, wie für die gantze Christliche Kirche, also auch insonderheit für unsere *Universität* ge-
 30 beten wird. Da lasset uns doch alle unsere Herten zu GOtt richten, und bitten, daß er bey dieser unserer Universität allezeit rechtschaffene Lehrer geben und erhalten wolle, welche diejenigen, so sich studirens halber hier aufhalten, auf-
 35 erziehen in den Worten unsers HErrn JESu CHristi, und durch des Heiligen Geistes Kraft und Gnade sie also zubereiten, daß sie in dem Lehr-Amt dermal-
 einst ja nicht der Welt und ihrem Bauche dienen, und das ihrige suchen, son-
 40 dern daß sie das, was JESu CHristi ist, suchen, und also viele Gemeinden mit *treuen* und rechtschaffenen Hirten versehen, und durch sie in einen bessern Stand versetzt werden mögen. Denn das bleibet nicht aussen; wo treue und
 rechtschaffene Lehrer sind, die ihr Amt mit rechtem Ernst führen, da zeigt
 sich auch bald die Besserung, und äussert sich also, daß GOTTes Finger dabey
 45 sey. Wo wir nun dergestalt GOTT mit rechtem Ernst darum bitten würden, daß auf dieser Universität viele dergleichen Werckzeuge des Heiligen Geistes, viele Gefässe der Gnade und Barmhertzigkeit GOTTes zubereitet werden
 50 möchten, ist kein Zweiffel, GOtt würde solch Gebet in Gnaden erhören, und uns der Frucht desselben noch hier in der Zeit, am allergewissesten aber einmal
 45 in der Ewigkeit geniessen lassen. Ist demnach nun nichts mehr übrig, als daß wir auch zu diesem mal mit einander GOtt den HErrn hertzlich darum anruf-
 fer und bitten, daß er sich des Elendes seiner armen Kirchen erbarmen, sie mit gnädigen Augen ansehen, und getreue Arbeiter in seine Erndte senden, ja daß
 50 der HErr JESus, als der treue Hirte, seiner Verheissung eingedenck seyn, und sich der armen Schaaf selbst annehmen, und sie nach seinem Herten weiden wolle.

Wie zu bitten
für untreue
Lehrer.

Matth.
20, 1. sqq.
und sonderlich
für die Uni-
versität.

Wo treue
Lehrer, da ist
Besserung zu
hoffen.

(965) O Du getreuer, ewiger und lebendiger GOtt! vor deinem heiligen
 Angesicht erscheinen wir, und bitten dich demüthiglich, du wollest das Wort
 der Wahrheit, das nach der Erkänntniß, die du, o GOtt! gegeben hast, ver-
 55 kündiget worden ist, lassen gesegnet seyn in unser aller Herten. Verleihe, daß
 dadurch ein helles Licht in unsern Seelen aufgehen, und wir also errettet wer-

Schluß-Gebet.

22 Lehrer > A B 22 falschen + Lehrern A B 38 die] und A B 44 einmal] einest A
 B 49 Verheissung] Verheißunge A B S1–4 51 wolle. + Gebet. A B

den mögen von dem grossen Verderben, welches in der gantzen Welt überhand genommen hat. Ja weil es am Tage ist, daß in allen Ständen heutiges Tages alles in grossem Verfall, Elend und Zerrüttung liegt; so bitten wir dich demüthiglich, du wollest nach deiner unendlichen Gnade treue Arbeiter in deine Erndte senden, welche sich mit allem Ernst der Schaafe annehmen, und sie aus der Irre heraus hohlen, die das Verlohrne suchen, und die Zerstreuten wieder sammeln, und zu dir führen. Ach! du wollest diejenigen, welche in der Wahrheit deine Knechte sind, dergestalt mit deiner Krafft ausrüsten, daß man sie als deine Knechte möge erkennen, und die Menschen das Wort der Wahrheit desto begieriger von ihnen annehmen, und mit aufrichtigen und bußfertigen Hertzen sich zu dir bekehren mögen. Ach! getreuer GOTT und Vater, du wollest dich des Lehr-Standes in seinem offenbaren Verderben in Gnaden erbarmen, und diejenigen, welche unwissend und noch nicht bekehret sind, die wollest du zu dir bekehren, um deiner unendlichen Liebe willen: denenjenigen, welche aus Irrthum und Ubereilung sündigen und lästern, wollest du zuvor kommen und zeigen, daß es ihnen schwer werde werden wider den Stachel zu lecken; ihre Hertzen aber wollest du dergestalt wahrhaftig zu dir bekehren, wie du ehemals den schnaubenden Saulum, der aus Unwissenheit und Unglauben lästerte, gewonnen und zu einem auserwählten Rüst-Zeuge bereitet hast. O HErr! dein Name würde ja fürnemlich darinnen gepriesen, wenn du aus dem Lehr-Stande viele zu dir bekehrtest, wenn ihrer viele anfangen dir die Ehre, und ihnen selbst die Schande zu geben, und bekenneten, daß sie bishero in deinem Hause nicht treu gewesen, noch würdiglich in demselben gewandelt hätten, nunmehr aber (966) einen bessern Vorsatz fasseten, hinfüro dir und nicht ihnen selbst zu dienen. Ach! HErr du getreuer GOTT, gib, daß die Jugend auf dieser und andern Universitäten also möge erzogen werden, daß man davon treue Lehrer möge zu gewarten haben. Verleihe auch, o grosser GOTT und Vater! daß diejenigen Seelen, welche noch nicht mit treuen Lehrern versehen sind, dennoch für allem Irrthum und Verführung bewahret werden mögen; Denn deine Güte ist groß, und du weissest Mittel und Wege genug, die Seelen der Menschen zu erretten, und sie für dem Argen zu bewahren. Wir müssen aber auch billig deinen heiligen Namen loben, daß du dein Wort in diesen Jahren gesegnet, und an vielen Orten in der Kraft hast erschallen lassen, daß du Zeugniß gegeben dem Volck, das sich nach deinem Namen nennet, daß es sich zu dir bekehren u. bey dem bisherigen laulichten Christenthum es nicht ferner bewenden lassen solle. Ach! laß auch hinführo deine Wort in die Hertzen der Menschen kräftig eindringen, u. sie durchschlagen, auf daß die Gewissen überzeuge, u. immer mehrere der Heerde deines Sohnes zugeführet werden mögen. Du wollest diejenigen Gemeinden, welchen du treue Lehrer gegeben hast, also regieren und leiten durch deinen Heiligen Geist, daß sie ihren Lehrern gehorchen, und also diese ihr Amt mit Freuden und nicht mit Seufftzen thun mögen, welches ihnen ja nicht gut ist. Verleihe ihnen viele Gnade, daß sie

78 und bekenneten, > A B S1 92 deine Wort] dein Wort A B

mögen nach ihren Worten und Wercken leben und wandeln, und also beydes
5 Lehrer und Zuhörer sich nach deinem Worte, als der einigen Richtschnur des
Lebens, richten, und dadurch selig werden mögen. Du wollest es, o treuer
Gott! aus Gnaden verleihen, was wir anietzo gebeten haben, und dich deiner
Kirchen in allen Stücken erbarmen, und, als der treue Hirte, dich deiner armen
Schaafe selbst annehmen um des grossen Ertz-Hirtens, CHRISTI JESU, wil-
10 len!

Amen.